

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

499 (26.10.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Etenen-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Wegzug-Breite:
 In Karlsruhe: Im Verlage
 und in den Zweigstellen abholt
 monatlich M. 2.25. frei ins Haus
 geliefert M. 7.—
 Auswärts: Von unseren Agen-
 turen bezogen M. 7.— Durch die
 Post einzal. Zustellgebühr M. 7.—
 Einzelnummer 3c. Wienia.

Anzeigen:
 Die 10spaltige Nonpareilzeile M. 2.10.
 auswärts M. 2.80. Stellenanzeige
 und Familienanzeigen M. 1.60. — Die Re-
 klamezeile M. 3.50 an 1. Stelle M. 10.50.
 Die Wiederholung tariflicher Rabatt,
 der bei Nichterhaltung des Bleies,
 bei gerichtlicher Vertreibung und Kon-
 kurrenz außer Kraft tritt.
 Für Platzvorkauf und Tag der
 Aufnahme kann keine Gewähr über-
 nommen werden.
 Im Fall höherer Gewalt hat der Be-
 zieher keine Ansprüche bei Versäumnis
 oder Nichterhalten der Zeitung.

Druckerei:
 Giermann und Metzger von
 Erb Thiergarten
 Gleditschenstr.
 Hanns Walter Schmeider.
 Verantwortliche Redakteure: Für
 deutsche und badische Politik: Dr.
 Gotsdiner, für Auslandspolitik: Dr.
 Schifke, für Theater, Kunst u. Wissen-
 schaft: Dr. Rudolph, für lokale Ange-
 legenheiten u. Sport: Dr. Walderauer,
 für die Handelszeitung: Dr. S. S. S.
 Kunz, für Anzeigen: Dr. Rindler-Schjerve,
 alle in Karlsruhe.
 Berliner Redaktion:
 Dr. S. S. S. Rindler-Schjerve.
 Verleger:
 Giermann und Metzger, Nr. 86,
 Redaktion: Nr. 309 und 319.
 Geschäftsstelle:
 Giermann und Metzger, Nr. 86,
 Karlsruhe und Württemberg.
 Postfachnummer: Karlsruhe Nr. 8519.

Wirths Bemühungen um ein Beamtenkabinett.

Die große Koalition gescheitert. — Auch die kleine Koalition unmöglich. — Der Ausweg des unpolitischen Beamtenkabinetts. Reichstag heute mittag.

Die alte Koalition?

WTB. Berlin, 25. Okt. Nachdem der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann heute vormittag in einem besonderen Schreiben den Vorschlag der Deutschen Volkspartei, der die gestrige Formel ablehnt, dem Reichspräsidenten überreicht hatte, führte der Reichspräsident die Besprechungen im Laufe des Vormittags über die Bildung einer neuen Regierung mit den Führern der bisherigen Koalitionsparteien weiter. Zu einem endgültigen Abschluß sind die Beratungen bis zur Stunde noch nicht gekommen.

Der Auftrag an Wirth.

WTB. Berlin, 25. Okt. Der Reichspräsident richtete heute nachmittags 5 Uhr an den Reichstagsabgeordneten Herr Reichstagskanzler! Seit Wochen ist es mein unausgesprochenes Bemühen gewesen, zu einer Verbreiterung der gegenwärtigen Regierungskoalition die Grundlage zu schaffen in der Ueberzeugung, in der ich mit Ihnen, Herr Reichstagskanzler, einig gehe, daß die großen Aufgaben, die Deutschland auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik hat, auf einer breiten Regierungsbasis am besten gelöst werden können. Sie, Herr Reichstagskanzler, haben mich in diesem Bestreben unterstützt und die Verbreiterung der Regierungskoalition zu wiederholten Malen als das nächstliegende Ziel Ihrer Politik bezeichnet und auch alles getan, um diesem Ziel näherzukommen. Die Entscheidung der Reichstagsabgeordneten der Union in der obersten Reichstagsfrage hat zweifellos die Erreichung dieses erstrebten Zieles erheblich erschwert. Ich bin allerdings der Meinung, daß es durch allseitig guten Willen und unter Voranstellung der Interessen des Vaterlands möglich gewesen wäre, die verbreiterte Koalition allem Bedenken zum Trotz zustande zu bringen. Verschiedene Vorschläge haben sich leider hemmend in die gegenseitigen Verhandlungen hineingedrängt, jedoch das erstrebte Ziel als gescheitert anzusehen ist. Dies ist umso bedauerlicher, als der Rücktritt des bisherigen Kabinetts das Bestehen einer handlungsfähigen Regierung angesichts der außenpolitischen Lage unausschießbar macht. Kostbare Zeit ist auf die Verhandlungen zur Klärung der innenpolitischen Lage verwendet worden, ohne daß sich eine solche ergeben hat. In dieser Not des Vaterlands richte ich an Sie, Herr Reichstagskanzler, die dringende Bitte, Ihre mir gebundene Mühe zurückzunehmen und unter Einanstellung persönlicher und parteipolitischer Rücksichten die Bildung einer Regierung zu übernehmen. Die Aufgabe, die Sie bereits einmal in schwerer Bedrängnis sich dem Vaterland zur Verfügung gestellt haben, gibt mir die Hoffnung, daß Sie auch diesmal dieses Werk bringen werden. In Anbetracht der gegebenen Verhältnisse vertraue ich darauf, daß es Ihrer Laune und politischen Einsicht gelingen wird, eine Regierung zu bilden, welche in ihrer Zusammensetzung die Gewähr dafür bietet, daß sie die nächsten der Außenpolitik gestellten Aufgaben, sowie die dringlichen Probleme der weiteren Zukunft lösen kann. — Ich bin in aller Verachtung Ihre aufrichtig ergebener
 Ebert.

Wirth nimmt an.

WTB. Berlin, 25. Okt. Der Reichstagskanzler hat, nachdem er den Auftrag des Reichspräsidenten zur Bildung der neuen Regierung angenommen hat, die Besprechungen mit den Mitgliedern des bisherigen Kabinetts aufgenommen. Zu einer Besprechung der Lage hat der Reichstagskanzler auch den Reichstagsabgeordneten Dr. Heinke zugezogen. Es ist damit zu rechnen, daß die Bildung des neuen Kabinetts im Laufe des morgigen Vormittags zustandekommt, so daß es sich dem Reichstag, der morgen nachmittags um 1 Uhr zur Plenarsitzung zusammentritt, wird vorstellen können.

Die Ereignisse vor der Berufung Dr. Wirths.

WTB. Berlin, 26. Oktober. (Drahtbericht.) Ueber die Vorgänge, die der Berufung Dr. Wirths unmittelbar vorausgingen, erfahren wir noch folgendes:
 Nachdem die Deutsche Volkspartei sich entschieden hatte, an der Regierungsbildung nicht mitzuwirken, spitzte sich die Situation sehr zu, besonders als die Demokraten in ihrer Nachmittagsitzung sich ebenfalls entschlossen hatten, nicht in ein Kabinett, das auf der alten Koalitionsbasis aufgebaut sei, einzutreten. Vertreter der demokratischen Fraktion teilten diesen Beschluß, der durch die Haltung der Sozialdemokratie in der obersten Reichstagsfrage hervorgerufen war, den beiden Koalitionsparteien mit. Gleichzeitig ließen die Demokraten beim Zentrum anfragen, ob es gewillt sei, eine Regierung aus den beiden Parteien, Demokraten und Zentrum zu bilden. Das Zentrum antwortete ablehnend, umso mehr, als es wissen wollte, ob die Person Dr. Wirths die Demokraten am Eintritt in die alte Koalition hindert. In einer weiteren Unterredung zwischen Vertretern beider Parteien, zu der das Zentrum die Abg. Becker und Schladt entsandte hatten, betonten die Demokraten nochmals, daß nur die Haltung der Sozialdemokratie ihre ablehnende Stellungnahme beeinflusst habe. Für das Zentrum bestand darauf nur noch die Möglichkeit, eine Regierung mit der Sozialdemokratie zu bilden, die aber von dem weitaus größten Teil der Fraktion abgelehnt wurde. Nachdem so alle Möglichkeiten eines politischen Kabinetts auf breiter Basis erschöpft waren, griff der Reichspräsident, der während des Nachmittags des öfteren mit den Führern der alten Koalitionsparteien konferiert hatte, ein, und beauftragte Dr. Wirth, der sich zur Bildung eines Beamtenkabinetts bereit erklärt hatte, mit der Neubildung der Regierung. Auf sozialistischer Seite beschäufte man sich im Laufe des Nachmittags ernsthaft mit dem Gedanken, eine rein sozialistische Regierung zu bilden. Den Anstoß dazu gab ein Schreiben des Unabhängigen Herzfeld an die Sozialdemokratische Partei. Die Fraktion der Mehrheitssozialisten beschäufte sich eingehend mit diesem Schreiben. Ueber ihre Stellungnahme dazu verlautet nichts.

Ein unpolitisches Beamtenkabinett?

WTB. Berlin, 25. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Gegenüber dem frühen Nachmittags hat sich eine wesent-

liche Verschiebung und Klärung der Lage herausgestellt. Die Demokraten haben, nachdem sie längere Zeit zusammen mit dem nach Berlin einberufenen Parteivorstand beraten haben, ihren Unterhändlern mit den anderen Parteien den Auftrag erteilt, mitzuteilen, daß die Demokratische Partei nicht gesonnen sei, an einer Regierung teilzunehmen, die sich auf die bisherige Koalition stütze. Die Gründe hierfür waren, daß die Demokraten nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß nur eine bedingte Entsendung eines Kommissars zu Verhandlungen mit den Polen in Frage käme. Die Auffassung der Demokraten wurde den übrigen früheren Koalitionsparteien mitgeteilt, und daraufhin hat der bisherige Reichstagskanzler Dr. Wirth seiner Fraktion, dem Zentrum, vorgeschlagen, ihm freizustellen, ein Beamtenkabinett auf Grund persönlicher Verhandlungen mit einzelnen Persönlichkeiten zu bilden und diesem Kabinett parlamentarisch keine Schwierigkeiten zu machen. Die Zentrumsfraktion hat diesem Vorschlag des bisherigen Reichstagskanzlers Dr. Wirth zugestimmt. Dieser hat sich daraufhin kurz vor 6 Uhr zum Reichspräsidenten begeben, um diesem seine Bereitwilligkeit zur Bildung eines Beamtenkabinetts zu erklären.

WTB. Berlin, 25. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der dem bisherigen Reichstagskanzler Dr. Wirth gewordene Auftrag zur Neubildung des Kabinetts, ist von dem Reichspräsidenten in einem Brief an Dr. Wirth diktiert worden. Dr. Wirth wird sich in der Neubildung seines Kabinetts nicht an die Parteien gebunden betrachten, sondern die Teilnehmer unter geeigneten Umständen suchen. Die Zentrumspartei steht fest hinter dem bisherigen Reichstagskanzler Dr. Wirth, der die Aufgabe des neuen Kabinetts darin sieht, die oberste Reichstagsfrage zu liquidieren. Der von der Entente geforderte Kommissar wird demgemäß auf den festgesetzten Termin abgehend werden. In Regierungskreisen glaubt man, daß die demokratische Partei mit dem Eintritt von Parteiangehörigen in dieses unpolitische Kabinett einverstanden sein wird. Demnach dürfte das Justizministerium in den Händen des bisherigen Justizministers Schiffer bleiben. Dr. Kolen wird voraussichtlich das Außenministerium übertragen werden.

Die wahrscheinliche Liste.

WTB. Berlin, 26. Oktober. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Der bisherige Reichstagskanzler Dr. Wirth hat sich auf Wunsch des Reichspräsidenten bereit erklärt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Die Zusammensetzung der neuen Regierung ist noch nicht endgültig festgelegt. In den letzten Abendstunden wurde folgende Ministertafel für wahrscheinlich gehalten:
 Reichstagskanzler und Auswärtiges Dr. Wirth (Zentrum), Inneres Dr. Adolf Röber (Sozialdemokrat), Finanzen Staatssekretär Dr. Japp, Wehrminister Dr. Gehler (Demokrat), Wieder- aufbaumminister Dr. Mathenau (Demokrat), Wirtschaft Robert Schmidt (Sozialdemokrat), Ernährung Dr. Herms (Zentrum), Schatzminister und Vizeminister Gustav Bauer (Sozialdemokrat), Post Giesbers (Zentrum), Arbeit Brauns, Eisenbahn Groener, Justiz Dr. Schiffer (Demokrat).

Aus dieser Liste geht hervor, daß sämtliche Minister, die der Zentrumsfraktion angehören, im Kabinett verbleiben, allerdings nicht als Parteiminister, sondern gewissermaßen als Personen. Aus der „Täglichen Rundschau“ entnehmen wir weiter: Der oberste Reichstagsausschuß, der gestern abend unter Vorsitz des Ministers Dr. Kolen tagte, wählte, da die Zeit drängt und der Termin zur Ernennung des Kommissars am Donnerstag abläuft, einen Unter- ausschuß, der von sich aus die Persönlichkeit des Kommissars bestimmen soll.

Verhandlungen über eine sozialistische Regierung.

WTB. Berlin, 26. Okt. (Drahtbericht.) Wie die Freiheit berichtet, fand gestern auf Eruchen der Kommunistischen Partei eine Konferenz dieser mit der W.P. statt zwecks Bildung einer sozialistischen Regierung. Die Kommunisten regten an, die sozialistischen Parteien sollten unter Heranziehung der Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Aktion schreiten, um das Zustandekommen einer bürgerlichen Regierung zu verhindern. Das Ziel der Bewegung soll die Bildung einer sozialistischen Regierung sein. Auf die Frage, ob die Kommunisten bereit wären, in eine solche sozialistische Regierung einzutreten, erklärten die Kommunisten, daß sie sich dazu nicht verpflichten könnten. Darauf brachen die Unabhängigen die Verhandlungen ab.

Reichstags-Sitzung heute mittag.

WTB. Berlin, 26. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Plenarsitzung des Reichstages hat die Plenarsitzung nunmehr endgültig auf heute mittag 1 Uhr festgesetzt. Das Plenum wird dann von sich aus entscheiden, ob eine weitere Sitzung stattfinden oder ob sich der Reichstag bis zum 3. November verlagern soll.

Frankreich und Deutschland.

WTB. Paris, 25. Oktober. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die offizielle Pariser Presse fährt fort, sich unter Drohungen für das Verbleiben eines Kabinetts Wirth auszusprechen. „Zeit Parisis“ sagt, daß die Demission des Kanzlers nicht das geringste an der Situation ändern könnte. Eine Regierung der Rechten würde in den Augen der Welt die Lage Deutschlands nur verschlimmern, denn niemand könne ernsthaft glauben, daß die Alliierten an der obersten Reichstagsfrage etwas ändern oder Deutschland von seinen finanziellen Verpflichtungen befreien würden. Jeder Widerstand würde nur die definitive Besetzung des Ruhrgebietes zur Folge haben. Die Politik der Regierung Wirth mit oder ohne Unterstützung der Volkspartei, die darin bestünde, sich unermüdlich zu fügen, sei für Deutschland die einzige Möglichkeit, den Frieden Europas zu festigen und neue Katastrophen zu verhüten.

Das alte Spiel.

Von Fregattenkapitän a. D. Hinzmann - Bremen.
 Als im Frühjahr dieses Jahres Hardings Absingung des ihm vom Kabinett Fehrenbach-Simons angebotenen Schiedsrichteramtes Jedem, der sehen wollte, zeigte, daß die Außenpolitik dieses Kabinetts Schiffbruch erlitten hatte, da wurde von verschiedenen Seiten eindringlich gefordert: „das Kabinett möge sofort zurücktreten, damit rechtzeitig ein neues Kabinett mit einem neuen außenpolitischen Programm gebildet werden könne.“ Der Weg für die Bildung eines solchen Kabinetts war frei. Einstimmig hatten alle Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Mehrheitssozialisten einschließlich, wiederholt erklärt, daß die sogenannten Pariser Forderungen, die die Grundlage für die Verhandlungen von Dr. Simons in London gebildet hatten, von Deutschland nicht angenommen werden könnten, da sie völlig unerfüllbar seien. Ein Erlaß des Reichspräsidenten Ebert hatte diese Ansicht hoch offiziell im April erneut vor aller Welt verkündet. Es war also, nachdem auch der letzte Versuch des Kabinetts Fehrenbach-Simons von außen her namentlich durch den amerikanischen Präsidenten eine Aenderung der Pariser Forderungen zu Deutschlands Gunsten zu erreichen, völlig gescheitert war, dem Reichspräsidenten durchaus möglich, nach sofortigem Rücktritt des Kabinetts Fehrenbach-Simons einen Reichstagskanzler zu ernennen, der gestützt auf die übereinstimmende Ansicht der weit überwiegenden Mehrheit des Reichstages der Entente noch ehe deren Ultimatum eintraf, erklärte, daß Deutschland schlechterdings nicht in der Lage sei, die Pariser Forderungen anzunehmen, daß es aber bereit sei, mit der Entente zu verhandeln. Gesah das rechtzeitig, dann war die Entente noch nicht durch öffentliche offizielle Erklärungen gebunden, dann war die Lösung der ganzen Frage für sie noch keine „Prezedenzfrage“, dann war es vielleicht möglich, in der obersten Reichstagsfrage, in der Frage der Sanktionen, in der Frage der Exportabgaben und überhaupt durch Zurückgreifen auf den klaren Wortlaut der Bestimmungen des Versailler Friedensgrundlagen zu finden, die zu erfüllen Deutschland möglich waren.

Der Versuch ist nicht gemacht worden. Das Kabinett, das durch sein widerspruchsvolles Verhalten in der Beurteilung dessen, was nach seiner Meinung an Leistungen von Deutschland erfüllt werden könne und durch seine völlige Niederlage in der Aktion dem Reichspräsidenten gegenüber, jeden Kredit verloren hatte, das ernsthaft für das Ausland nicht mehr verhandlungsfähig war, blieb zunächst im Amte und — wartete ab, was die Entente tun würde, und entschloß sich dann erst in allerletzter Stunde zum Rücktritt. Der günstige Augenblick zum Verhandeln mit der Entente durch eine verhandlungsfähige deutsche Regierung war damit zweifellos verpaßt. Zu spät war es aber noch nicht. Noch war im Reichstag eine feste Mehrheit vorhanden, die zu einem moralischen Widerstande bereit war. Erst am Sonntag, den 7. Mai, war das Zentrum umgefallen und zur Annahme des Ultimatus ohne jede Bedingung bereit. Die Mehrheitssozialisten unter dem Druck der Unabhängigen atmeten erleichtert auf. Die geschlossene Mehrheit des Reichstages von den Deutschnationalen bis zu den Mehrheitssozialisten war beseitigt. Die Bahn war frei für Herrn Wirth. So wurde das Ultimatum unterzeichnet.

Warum wir an all das heute erinnern? Es ist das genaue Vorbild dessen, was wir heute erleben. Mit der Pariser Tagung des Obersten Rates, in der Entscheidung über Oberschlesien zunächst in die Hände des Völkerbundes gelegt wurde, mußte mit der Möglichkeit einer für uns ungünstigen Entscheidung gerechnet werden. Alles kam also auch jetzt wiederum darauf an, rechtzeitig, d. h. ehe durch Entscheidungen des Völkerbundes und der Völkerversammlung oder des Obersten Rates die Entente sich offiziell festgelegt hatte, zu versuchen, in Verhandlungen mit der Entente oder mit einzelnen ihrer Mitglieder eine für Deutschland ungünstige Entscheidung abzuwenden. Jedes Mittel mußte dazu ergriffen werden. Die Regierung war, wie sie immer wieder betont hat, selbst der Ansicht, daß ohne Oberschlesien das Ultimatum für uns unerfüllbar sei. Sie war, wie sie wiederholt öffentlich ausgesprochen hat, bei ihrer Unterzeichnung unter das Ultimatum von der Ueberzeugung ausgegangen, daß damit die Sanktionen automatisch fallen würden, und sie war schließlich der Ansicht, daß gerade die Entente ein Interesse an der Erhaltung dieser Regierung Wirth habe. Unzweifelhaft mußte sie daher rechtzeitig der Entente sagen, daß sie, wenn die Sanktionen nicht aufgehoben würden, wenn Oberschlesien nicht bei Deutschland bliebe, unter keinen Umständen im Amte bleiben könne. Unzweifelhaft mußte der Reichspräsident erklären, daß er in diesem Fall einen Reichstagskanzler berufen werde, der bereit sei, andere Wege einzuschlagen. Man tat das nicht. Ja, man beging sogar die Torheit, zu sagen, daß man wohl, wenn die oberste Reichstagsfrage zu Deutschlands Ungunsten fiel, zurücktreten werde, daß man aber bereit sei, sofort wieder ein neues Kabinett zu bilden, ohne die Grundlagen der Politik irgendwie zu ändern. So nahm man jeder Handlung des Kabinetts Wirth die Möglichkeit einer Wirkung nach außen. Und dann — wartete man wieder, bis nicht nur die Entscheidung in Genf, sondern auch die der Entente selbst in Paris gefallen war, bis wieder die Entente mit ihrem Preiz für die Einhaltung dieser Entscheidung sich vor alle Welt engagiert hatte. Und so sieht man heute genau wie im Mai auf dem toten Punkt.

So wiederholt sich das alte Spiel: Man hat nicht gelernt voranzuschauen. Man kommt nicht rechtzeitig zu einem Beschluß. Man läßt auf unpopuläre Weise die Dinge treiben, statt aktiv in sie einzugreifen, bis schließlich der Reichstag in letzter Stunde entscheiden muß, d. h. abstimmen kann der Feind schon an die Türe klopft. Was bei solcher Vorfahrung heraustritt, wie wenig dann zügige Ueberlegung, wie stark Schlagworte die Lage beherrschen, das bedarf keines Beweises. Es mag sein, daß manche sich einbilden, eine solche Ma-

Stimmung zeige den Willen des souveränen Volkes. Wer einen solchen im Reichstag einmal miterlebt hat, der denkt anders. Er weiß, daß die Meinung des souveränen Volkes durch diese Methode in Wahrheit praktisch ausgeübt ist, daß die Abstimmung in Wahrheit das Werk einiger Drahtzieher wird. So klar, wie damals in Weimar, als Herr Erzberger in letzter Minute in der Nationalversammlung eine Abstimmung herbeiführte über einen Antrag, dessen Tragweite viele der Zustimmenden übersehen, tritt das nicht immer zu Tage. Sachlich ist es stets genau das Gleiche: ein Hohn auf freie Volksmeinung und wahren Parlamentarismus, eine Komödie, die leider für das deutsche Volk zu einer Tragödie wird.

Das Ende des Karlistenputsches.

WTB. Budapest, 25. Okt. Die Regierung erließ Haftbefehle gegen die Abgeordneten Stephan Friedrich, General Szepath, Oberst Dehar, Major Ostenburg und andere. Die Abgeordneten Friedrich und Ostenburg sind bereits in Haft. Der Abgeordnete Szepath entkam durch das Fenster seiner Wohnung als die Polizei kam, und flüchtete im Auto.

WTB. Budapest, 25. Okt. In maßgebenden politischen Stellen verlautet, daß die politischen Führer der karlistischen Unternehmung, Graf Andrássy, Dr. Graf und Radosky bereits verhaftet wurden und unter Deckung sich auf dem Wege nach Budapest befinden. Die militärischen Organisatoren des Unternehmens konnten bisher nicht festgenommen werden. Abteilungen der karlistischen Truppen, die größtenteils versprengt sind, wurden entwaffnet.

Dr. R. Budapest, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie verlautet, sollen die gleichzeitig mit Erzönig Karl gefangenen prominenten herzoglichen karlistischen Politiker Karlowski, Graf Andrássy und Dr. Graf binnen kürzester Zeit unter der Anklage des Hochverrats und des Aufstehens vor ein Gericht gestellt werden. Hoch wird die offenkundig für ihn günstige Situation ausnützen, um die gesamten Legitimisten endgültig zu vernichten und so seine Herrschaft entscheidend zu festigen. Weder das Schicksal der am Putsch herangezogenen Karlisten furchten die verschiedensten Versionen. Ostenburg soll Selbstmord verübt haben. Der ungarische Regierungskommissar für Westungarn wurde verhaftet.

WTB. Budapest, 25. Okt. Ung. Tel. Korrespondenz. Nach Zerstreuung der Aufständischen sind Oberst Dehar und Major Ostenburg in Zivilkleidung geflüchtet.

Habsburger-Ausweisung aus der Schweiz.

WTB. Bern, 25. Okt. Der Bundesrat hat heute beschlossen, das ganze Gefolge von Habsburg auszuweisen. Inbegriffen sind sämtliche Mitglieder der Familie, soweit sie nicht absolut notwendig sind für die Pflege der Kinder, die in der Schweiz zurückbleiben. Es wird voraussichtlich eine Dame der Familie in der Schweiz bleiben können. Die Liste der Ausgewiesenen wird morgen bekannt gegeben.

V. Basel, 25. Okt. Die Nachricht über die Ausweisung der Umgebung Erzönigs Karl, die durch Extrablatt verbreitet wurde, wurde vom Publikum mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die ungarische Regierung versuchen wird, abermals die Einreiseerlaubnis Karls nach der Schweiz zu verlangen, aber diesmal mit der Forderung, daß er fest interniert werden soll.

Karls Zukunft.

Dr. R. Wien, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Gegenwärtig sind Verhandlungen in Budapest zwischen der ungarischen Regierung und den Vertretern der Großen und Kleinen Entente im Gange. Die Große Entente wird jedenfalls die nicht nur nicht feierliche Abweisung des Erzönigs, sondern der ganzen Dynastie Habsburgs verlangen. Der Erzönig wird zunächst bis zur endgültigen Entscheidung über den Ort des Exils auf ein englisches Donau-Schiff gebracht werden. Als späterer Internierungsort kommt Malta oder Pianore, der italienische Besitz der Familie Parma in Betracht. Weltweitere Bestimmungen werden aller Voraussicht nach von den Mächten der Kleinen Entente gefordert werden. Die tschechische Presse erklärt heute, daß das ganze ungarische Problem gelöst werden müsse. Ungarn müsse nun endlich den Friedensvertrag von Trianon erfüllen, also vor allem die vollständige Entlohnung durchzuführen. Die tschechischen Sozialisten dürften einen starken Druck auf ihre Regierung ausüben, um sie zu Verhandlungen über die Beseitigung des ganzen Habsburger-Regimes zu bewegen und die Einsetzung einer demokratischen Regierung zu verlangen. Es scheint höchst fraglich, ob die Große Entente solche weitgehenden Forderungen ihre Unterstützung leisten wird.

WTB. Budapest, 25. Okt. Das Ergebnis der gestrigen Beratung der Vertreter der Großen Entente mit der ungarischen Regierung besteht in dem Beschluß, König Karl vorläufig im Kloster Tihany zu internieren. Da er sich bedingungslos ergeben hat, können die bereits gemeldeten Bedingungen, die ihm von der ungarischen Regierung gestellt worden sind, als angenommen gelten.

Paris und der Erzönig Karl.

J. Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Zur Gefangennahme des Erzönigs Karl führt der „Temps“ aus, daß die Alliierten dem Habsburger Präsidenten nicht nach dem Leben trachten, daß sie aber die notwendigen Vereinbarungen treffen müßten, um ihn ein für alle Mal unschädlich zu machen.

Die Botschafterkonferenz wird morgen zusammentreten und der ungarischen Regierung ihre Genehmigung über deren lokale Haltung anzusprechen. Der offene Thronerzönig Karls sei nunmehr notwendig. Es sei nicht gerade erforderlich, diesen Zwerg auf einem

neuen St. Helena zu internieren, aber England solle ihm ein Asyl gewähren, wo er weder die Rolle eines Verschwörers, noch die eines Märtyrers spielen könnte.

Das „Journal des Debats“ erklärt, Karl habe in den letzten Tagen eine klägliche Rolle gespielt; anstatt zu kämpfen, verlor er sich entweder in einen Eisenbahnzug oder in ein Schloß. Meinerdings gegen den Schweizer Bundesrat, täuschte er nun auch das Vertrauen seiner Anhänger in Ungarn, die geglaubt hätten, daß er sich eher töten lasse, als sich zu unterwerfen. Jedenfalls sei aber Ungarn vor einem neuen Unglück bewahrt worden. Die bisherige alliierte Politik habe gegenüber diesem Lande den Fehler gemacht, daß sie ihm zu viel Zugeständnisse gewährte. Wenn man auf die genaue Durchführung des Vertrages von Trianon bestanden hätte und wenn die Alliierten der Kleinen Entente die Aufgabe übertragen hätten, über die Durchführung des Vertrages zu wachen, so wäre es Karl niemals eingefallen, sein Abenteuer zu unternehmen.

Ein Ultimatum der Kleinen Entente.

I. Berlin, 25. Okt. Wie die „Post“ aus Prag meldet, wird die Kleine Entente ein kurzfristiges Ultimatum an Ungarn richten, in dem u. a. gefordert wird: Karl von Habsburg wird bis zur endgültigen Entscheidung seines Schicksals interniert. Die ungarische Regierung verzichtet in einem Geleß auf jede Restauration der Habsburger. Die ungarische Armee muß sofort auf das vom Trianoner Vertrag bestimmte Maß reduziert werden. Die ungarische Regierung hat den Kampf gegen die burgenländischen Banden aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß Westungarn an Oesterreich in dem vom Friedensvertrag festgesetzten Ausmaß vorbehalten auszuliefern werde. Die Ausführung aller dieser Maßnahmen wird unter der Kontrolle der Kleinen Entente erfolgen.

Bayerns Haushalt.

mk. München, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des bayerischen Landtages widmete der Landtagspräsident dem verstorbenen König Ludwig III. von Bayern einen warmen Nachruf. Der Ministerpräsident schloß sich im Namen der Staatsregierung den Worten der Trauer und Teilnahme an. Er ging des Weiteren auf das Genfer Diktat ein, über das er die schärfste Beurteilung vom Standpunkt der Gerechtigkeit und der christlichen Weltanschauung aus sprach. Hierzu ergriß Finanzminister Krausnick das Wort zu seiner angelegentlichsten Rede, bei der er in einem mehr als zwei Stunden dauernden Vortrag alle Einzelheiten des Budgets durchsprach. Er sah sich dabei zu der Feststellung gezwungen, daß sich die wiederholt geäußerte Besorgnis über einen erheblichen Fehlbetrag in vollkommenem Maße erfüllt hat. Der ordentliche Teil des Voranschlags für 1921 steht nämlich ca. 2,4 Milliarden Mark an Einnahmen und 2,69 Milliarden an Ausgaben vor. Es entsteht somit ein Fehlbetrag von 254 Millionen Mk. Noch ungünstiger gestaltet sich das Ergebnis für 1922. Dieser Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 350 Millionen Mk. Von Vorschlägen für eine Deckung dieser Differenz glaubt der Finanzminister gegenwärtig absehen zu dürfen. Er hofft dabei, daß die Einnahmen doch schließlich höher ausfallen, als die Schätzung annimmt. Dann kam der Finanzminister auf die Gründe des deutschen Finanzjahrens zu sprechen, wobei er u. a. erklärte, in der Währung komme die Zahlungsbilanz eines Volkes zum Ausdruck, diese wiederum sei das Spiegelbild ihrer Handelsbilanz und der Bewertung ihrer Leistungskraft auf dem Weltmarkt. Es sei eine im Ausland verbreitete, offenbar durch die Scheinkonjunktur in Deutschland beeinflusste Ansicht, daß unsere Handelsbilanz aktiv sei. Das sei ein großer Irrtum. In Wahrheit sei unsere Handelsbilanz eine passive. Der passive Saldo werde zur Zeit auf etwa 3 Milliarden geschätzt. Das Wiesbadener Abkommen wäre ohne Erschütterung der Weltwirtschaft überhaupt nicht denkbar gewesen. Deutschland buße gern die Last, daß man hier den Boden des einseitigen Diktats verlassen habe. Das Weltwirtschaftsproblem werde durch dieses Uebereinkommen in erheblicher Weise beeinflusst. Man dürfe auf dem internationalen Kongreß die Maßnahmen zur Lösung des Weltwirtschaftsproblems beraten: Stabilisierung der Währung sei das Schlagwort, das die erwünschteste Hilfe bringen solle. Aber man täusche sich nicht, alle Maßnahmen werden das Problem nicht an der Wurzel fassen, wenn nicht der Friedensvertrag einer Revision unterzogen werde. Der Finanzminister schloß die Rede mit der Aufforderung, weiter zu schaffen in Arbeitsfreude und Gottesfurcht, dann würden wir auch dem neuen Aufstieg nach schweren Leiden entgegensehen dürfen.

Reichswehr beim Begräbnis Königs Ludwig.

II. Berlin, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Das Reichswehrkommando 7 in München ist ermächtigt worden, zum Begräbnis des verstorbenen Königs eine Ehrenkompanie zu stellen. Freiwillige Beteiligung von Angehörigen der Reichswehr ist gestattet. Niemand eine Beteiligung von Reichs- und anderen Behörden in Frage kommt, kann noch nichts gesagt werden, da wie an zuständiger Stelle verlautet, „Kosten dem Reiche nicht entstehen dürfen.“

Die Umbildung der preussischen Regierung.

t. Berlin, 25. Okt. Im preussischen Landtag fand gestern eine interfraktionelle Besprechung zwischen Vertretern der Demokraten, Sozialdemokraten, desentrums und der Deutschen Volkspartei statt. Die Besprechungen beschäftigten sich mit den Folgen der Entscheidung über Obersachsen für die Umbildung der preussischen Regierung. Be-

schlüsse würden nicht gefaßt, da man erst Klarheit der Lage im Reiche erwarten will.

Die Berliner Wahlen.

WTB. Berlin, 25. Okt. Der Berliner Stadtwahl-Ausschuß stellte heute das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Berliner Stadtwahl ordnen und fest. Danach werden die drei sozialdemokratischen Parteien 110 Mandate, die bürgerlichen Parteien 115 Mandate erhalten.

Sie belgische Ministerkrise.

J. Brüssel, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Blätter besaßen sich weiter noch mit der ungeklärten innerpolitischen Lage. Während ein Teil der Presse weiterhin die Beibehaltung der Koalition für möglich und sogar für notwendig hält, tritt die Mehrzahl der größeren Organe für die Rückkehr zum normalen Parlamentarismus und für Bildung einer Regierung ein, die sich auf eine bestimmte Mehrheit mit einem genau umschriebenen Programm stützen kann. Im Lande scheint die Stimmung den Sozialisten nicht mehr günstig zu sein. Die Wähler weisen in der Mehrzahl auf die Gefahren hin, die für die liberalen und gemäßigten Katholiken aus einem Zusammenarbeiten mit den radikalen Elementen der Rechten oder der Linken erwachsen könnten, da diese insbesondere gewisse Vorteile in der Sprachenfrage ansprechen, was unter Umständen für die Zukunft des Landes zum Nachteil werden könnte. Am meisten Aussicht scheinen die nationaldemokratischen Elemente zu haben, deren Programm der Unterstützung durch die Mehrheit des Parlamentes sicher wäre.

Die französische Kammer.

J. Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) In der heutigen Sitzung der französischen Kammer ist eine Rede des kommunistischen Abgeordneten Marcel Cachin bemerkenswert, der die Regierung vor die Frage stellte, welche Politik Frankreich gegenüber Deutschland einschlagen beabsichtige, ob es die Politik von Wiesbaden oder eine Politik der Gewaltmaßnahmen sei. Briand erwiderte, daß die Politik Frankreichs ganz von dem Verhalten Deutschlands abhängen werde. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen pünktlich einhalte, bestehe für Frankreich kein Anlaß, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen. Wenn dagegen in Deutschland Revanchegedanken Raum gewinnen sollten, so müßte dies eine Rückwirkung auf die französische Politik ausüben. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen hielt Tardieu eine längere Rede, in der er Briand heftig angriff. Man nimmt an, daß die Kammer in eine Nachmittags-Sitzung eintreten wird, um die Debatte heute noch zu Ende zu führen.

Die Grenze von Syrien.

WTB. Konstantinopel, 25. Okt. Havas. In türkischen Kreisen wird berichtet, daß in dem französisch-türkischen Abkommen, das in Angora unterzeichnet wurde, die Grenze von Syrien wie folgt festgesetzt worden sei: sie folgt der Sagababahn und trifft den Tigris bei Dschafret-Jou-Omar. Der Türkei verbleiben dabei Maras, Antak und Urfa.

WTB. Paris, 25. Okt. Ministerpräsident Briand empfing heute vormittag den griechischen Premierminister Sunaris und den griechischen Außenminister Baltazos.

Um Schantung.

V. Basel, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der japanische Gesandte in Peking, Obara, hat die Wahrung erhalten, dem chinesischen Minister des Auswärtigen eine weitere, in energischeren Tönen gehaltene Denkschrift über die Schantungfrage zu überreichen. Die japanische Regierung gibt darin ihrer Bewunderung Ausdruck, daß China die Aufnahme direkter Verhandlungen mit Japan ablehnt und ersucht die chinesische Regierung, auf diesen Vorschlag zurückzukommen. Die japanische Regierung betont in der Note weiter, Japan könne unmöglich darauf verzichten, einen Teil der Eisenbahnlinie in Schantung unter eigener Direktion zu führen. Nur auf diese Weise werde es möglich sein, einen geordneten Verkehr in dieser Gegend sicherzustellen.

Kleine politische Nachrichten.

4155 Fälle von Hungertod bei den Wolga-Deutschen. Die Moskauer „Jswestija“ Nr. 224 geben folgende amtliche Daten über die Hungersnot in den deutschen Kolonien: Schon im Februar kamen Fälle von Hungertod vor, und zu Beginn des Sommers zählte das Gebiet 299 000 Hungernde bei einer allgemeinen Bevölkerung von 447 111 Einwohnern. Statt 505 354 Dehjatine (1 Dehjatine = 1,1 ha) im Vorjahre, gelang es im Jahre 1921 nur 161 572 Dehjatine d. i. 32 Proz. zu besäen. Vom Frühjahr bis zum 15. August ds. Js. sind 70 000 Personen ausgewandert, d. i. 16 Proz. Bis zum 15. Juni sind 4155 Fälle von Hungertod registriert worden und die Gesamtzahl der Bevölkerung sank auf 359 480 i. m. August ds. Js., n a h m a l s o u m 20 Prozent ab.

Ausprägung von Markmünzen. In München sind im Hauptmünzamt Vorbereitungen zur Prägung von Markmünzen im Gange. Es sollen aber auch, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, Zwei- und Dreimarkstücke ausgeprägt werden. Welches Metall verwendet und wie das Münzgold gestaltet werden soll, ist allerdings noch nicht bestimmt.



Wald und Herbst.

Schon naht der Herbst. Mit lächelnder Gebärde küßt er die Welt und pfeift im Wandern Ein frohes Lied. Und die von heißer Sommerhitze halber schlaffen Und matten Glieder regt der kühle Wald — Er spricht: Du jäh erwachte Lebensfreude aus in fatten Farben Und leuchtet jubelnd hier und dort in hellem Gold, Und jagt dem Acker gleich in vollen Garben In echter Schönheit dankbewußten Gold. Emma Bender.

Theater und Kunst.

Badisches Landstheater. Im „Spiel der Schatten“ von Helmuth Unger, das am Donnerstag den 27. Oktober als erste Vorstellung des Kammertheaters zur Aufführung kommt, ist, dem eigentlichen Charakter dieses Bühnenwerkes entsprechend, auf jegliche Realisterei der Szene verzichtet worden, und Licht und Farbe allein sind — bei spärlichster Aushaltung des Gegenständlichen — die symbolischen Mittel, die den Vorgängen ihre rätselhafte Umrahmung geben. — Die begleitende Musik stammt von dem Leipziger Komponisten Otto Wittenbecher. — Das Szenische wurde im Sinne der Regie von Emil Burkard gestaltet; für die farbenharmonische Anpassung des Kollums sorgte Margarete Schellenberg. In der weiblichen Doppelrolle des Spiels wirkt Melanie Ermarich; die männlichen Hauptdarsteller sind Felix Baumbach, Robert Bürtner, Ulrich von der Trend Ulrich und Ludwig Unger. — Die Spielleitung hat Felix Baumbach. Die Vorstellung beginnt um sieben Uhr. — Der Spielplan dieser Woche bringt im Schauspiel außer „Spiel im Schatten“ am Samstag den 29. Oktober eine Wiederholung des Schauspiel „Kette“ von Hermann Barte; an dieser Aufführung ist die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes mit den Nummern 2801—3309 beteiligt. Am Sonntag den 30. Oktober geht als Nachmittagsvorstellung Robert Bürtners

„Froschkönig“ zum drittenmal in Szene, während abends der Schwank „Bösenfieber“ im Konzerthaus erstmalig wiederholt wird.

o Karillonfeier. Dem jetzt 68jährigen Odenwaldsdichter Adam Karillon, der hier 40 Jahre als Arzt wirkte und dann nach Wiesbaden überiedelte, wurde am vergangenen Sonntag in seinem Heimatort Badmischelbach im Odenwald eine besondere Ehrung bereitet. In Gegenwart des Dichters, der mit Frau, Tochter und Enkelin erschienen war, wurde an seinem Geburtshaus eine granitene Denktafel enthüllt, die in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „In diesem Hause wurde am 12. Mai 1853 der Odenwaldsdichter Adam Karillon geboren.“ Bürgermeister Stein überbrachte dem Dichter den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Badmischelbach. Oberbürgermeister Dr. G. Lässig, Darmstadt überbrachte namens des Hauptauschusses des Odenwaldklubs die Ernennung zu dessen Ehrenmitglied, sowie die Grüße aus dem Freundeskreise der Giesener Burschenschaft „Alte mannia“. Dr. Esselbrunn-Darmstadt entrollte in der Festrede ein Lebensbild des Dichters und stellte seine literarische Bedeutung in das rechte Licht. Prof. Dr. Deckerling-Karlsruhe überbrachte die freundschaftlichen Grüße des badischen Kultusministeriums und stellte eine Parallele auf zwischen Dr. Karillon und Gremmeschhausen. Oberstaatsanwalt W. Müller brachte in lautmächtigem Schreie ein Hoch auf die Gemeinde Badmischelbach und ihren jüngsten Ehrenbürger aus. Stadtrat Karl Zinkgraf sprach die Glück- und Segenswünsche der Weinheimer Städtewerwaltung aus. Der Festleiter Oberlehrer Wittig-Mainz verlas die zahlreich eingegangenen Glückwunschscheine aus Darmstadt, Mannheim, Weinheim, Karlsruhe, Wiesbaden (Vocif von Lauff), Freiburg, Gießen, Witten usw. Adam Karillon dankte tief gerührt für die geradezu übermächtigen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die ihm von allen Seiten zuteil wurden. Das Fest nahm einen harmonischen ungetrübten Verlauf.

Georg Kolbe-Ausstellung. Unser Berliner Kunstberichterstatter schreibt uns: Der Salon Cassier eröffnet seine Salon mit einer sehr verdienstvollen Georg-Kolbe-Schau. Kolbe, wohl der am unmittelbarsten unter den heute lebenden Malern, ist infolge der Herrschaft der Stillförmigkeit und des sogenannten Primitivismus, wie er seit der Aufwärmung der Negerplastik und anderer primitiver Kunstarten im Schwange ist, etwas beliebt geblieben worden. Ganz ist die Mode auch an ihm nicht vorübergegangen. Kolbe wehrt sich

dagegen, aber auch er stillt neuerdings und läßt sich zu Gebärden zwingen, die seinem Temperamente nicht konform sind. Wer und was Kolbe ist, beweisen etwa hundert Tuschzeichnungen, die beinahe sämtlich sind, das Interesse des Betrachters von seinem eigentlichen Schaffensgebiet, der Plastik, abzulenken. Welch Leben, welche Bewegtheit, welche Fülle des Körperausdrucks, welche rhythmischen Bannungen, geg in diesen Zeichnungen eines Meisters. Nichts ist ihm unmöglich, keine Verkürzung, keine Geste: mit der Feder und ein paar lapidare Pinselstriche steht die Tänzerin da. Kolbe liebt das Körperliche, die Verkörperung; die Liebe des Plastikers zum Körper spricht daraus; er will ihm alles abgewinnen. Dieses Furore ist ja dann auch in viele seiner Plastiken, vor allem der früheren Jahre, eingegangen. Und diese — die genialste steht im Kronprinzenpalais eingegangen. — sind gewiß die wertvolleren seines Wertes, lebendiger und ausdruckreicher als die neueren Versuche, Still zu geben. Kolbe ist auch kein Vorbild; den Köpfen die er setzt, mangelt es irgendwo an einer Geistesfreiheit, die überzeugt. Im Grunde seines Wesens ist Kolbe ein Impressionist; da wo er ganz fernweil wird, sich ganz dem Körpergefühl hingibt, war er genial. Hoffentlich kommt ihm dies in dieser Ausstellung zum Bewußtsein, und er kehrt aus der Sackgasse in die Stille, in die er hineingetappt ist, noch rechtzeitig um, da wir uns dieses Temperaments und seiner Auswirkungen wieder ganz hemmungslos erfreuen können.

Technische Hochschule Karlsruhe. An der Technischen Hochschule wurde ein „Institut für Sozialpsychologie“ unter Leitung des Professors für Allgemeine und angewandte Psychologie Dr. phil. u. med. Willa Hellpap errichtet. Das Institut wird unter dem Titel „Sozialpsychologische Forschungen“ im Verlage von Julius Springer in Berlin regelmäßige Veröffentlichungen herausgeben.

— Eine Expedition nach dem unerforschten Sumatra. Eine Expedition, deren Hauptaufgabe in der Sammlung zoologischer Merkmalsbeobachtungen besteht, wird Ende des Jahres unter der Führung des britischen Zoologen C. Collett England verlassen und das unerforschte Sumatra durchqueren. Man beabsichtigt hauptsächlich die Lebensgeschichte der Langarmaffen auf Sumatra, besonders des großen darunter auch einen Kino-Operateur, der Aufnahmen von den Tieren machen soll.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Mittwoch 26. Oktober 1921.

Der Landtagswahlkampf.

Die Demokratische Partei veranstaltete gestern abend im Saal der Brauerei Schrempf eine Versammlung, zu der der Reichstagsabgeordnete Kniefl, Ehrenobermeister der Schreinerinnung Kassel, über „Handwerk und Politik“ referierte. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des 2. Vorsitzenden des Ortsvereins Karlruhe der Deutschen Demokratischen Partei, Fabrikanten Dr. Schül, wurde dem Referenten das Wort erteilt. Reichstagsabgeordneter Kniefl vertritt sich in großen Zügen über die Wirkung der politischen Verhältnisse auf das Handwerk und ging des Näheren auf eines der 31. bedeutendsten Probleme, auf das Ober-schlesische Gewalturteil, das die Regierung zum Rücktritt zwang, ein. Die jetzige Situation sei so, daß man nicht sagen könne, wie die neue Regierung zusammenkomme. Man spräche davon, daß eine geschäftstreibende Regierung käme. Der Termin, an dem man sich über Wirtschaftsmassnahmen im geteilten Oberschlesien mit den Polen einigen müsse, stehe vor der Tür. Hier gelte es, große wirtschaftliche Probleme zu lösen; in 15 Jahren käme für die Polen in vielen Teilen die Aufgabe einer Enteignung in Frage; 15 Jahre bliebe die deutsche Mark in den abgetrennten Gebieten Zahlungsmittel. Wenn Polen keine geordneten Wirtschaftsverhältnisse einführen und keine genügenden Garantien geben könne, so würden die leitenden Angehörigen Polen verlassen und damit wäre Polen als organisatorischer Faktor erledigt. Man müsse sich auf die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Polen einlassen, schon aus dem Grunde, weil die Entente kommen würde. Wenn Ihr Euch mit den Polen nicht verständigt, so können wir Euch das Händel, das wir Euch von Oberschlesien geben haben, auch noch. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen vertritt sich der Redner in großen Zügen über die Ziele der Demokratie und erklärte, daß gerade der gewerbliche Mittelstand die Demokratie mit der Sozialdemokratie zusammenwerfe, weil die Demokratie mit der Sozialdemokratie in vielen Fällen zusammenarbeiten müßte. Die Ansicht komme nur daher, weil der gewerbliche Mittelstand sich um die Politik zu wenig kümmere. Der Gewerbestand hätte aber auch nicht die genügende Zeit, sich für politische Fragen eingehend zu interessieren. Es liege aber eine unbedingte Notwendigkeit, zumal zu Wahlzeiten, daß der Handwerker sich mehr um Politik kümmere. Würden beispielsweise Massnahmen getroffen, die den Gewerbestand schädigen, so sei das hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß der gewerbliche Mittelstand sich nicht genügend an den Wahlen beteilige. Inbezug auf das Steuerproblem, erklärte der Redner, höre man aus dem Gewerbestand oft Klagen über die Steuererhöhung. Wenn man höre, wie die Gewerbesteuer über die Kursteuer um herausgeholt werde, könne man erklärlich finden, daß die Gewerbetreibenden unzufrieden geworden seien. Steuern müssen bezahlt werden, darüber sei man sich einig; es müßten aber gerechte Steuern geschaffen werden, die der gewerbliche Mittelstand bezahlen könne. Nach großzügigen Ausführungen über die Produktion, die in Anbetracht der Geldentwertung und des deutschen Wohlstandes erhöht werden müsse, und über Heranziehung eines gewissen Nachwuchses, richtete der Redner zum Schluß noch einen allgemeinen Appell an den gewerblichen Mittelstand, sich bei den kommenden Wahlen recht zahlreich zu beteiligen. Reicher Beifall begleitete die Ausführungen des Redners. Nach einigen Schlussworten über die Versammlung stündigen Fabrikanten Dr. Schül, löste sich die Versammlung, da sich zur Diskussion niemand zum Wort meldete, gegen 11 Uhr auf.

Im Oberland. Zu der in Burkheim am Kaiserstuhl abgehaltenen Wahlversammlung der Deutschen (lib.) Volkspartei war als Redner Hauptlehrer Hoffmann aus Freiburg erschienen. Wir lernen ihn als einen gewandten Redner kennen, der seinen Gedanken und Urteilen einen von Sachkenntnis und Gefühlstiefe zeugenden Ausdruck zu geben verstand. Die ersten Worte entsprangen der Empörung und der Trauer über den Raub des ober-schlesischen Gebiets. Der Jerrissenheit der deutschen Volkstretung, dem unfruchtbareren Fortschritt mußte durch ein Zusammengehen mit vernünftig gesinnten Gruppen auf der linken Seite eine Ende gemacht werden. Ohne ein Zusammengehen oder Zurückstellen trennender Parteigrundzüge wäre an eine wirksame Arbeit zur Rettung aus unserem Elend nicht zu denken. Eine solche Verständigung zu versuchen und herbeizuführen, sei die Aufgabe der Volkspartei. Der mit großem Beifall aufgenommenen Hoffmann folgte durch unsern Landtagskandidaten Bürgermeister Schmitt, der in einem Vortrag über die Entwicklung, den Übergang und die jetzigen Verhältnisse und Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft. Die Gedankenangänge des Redners hinterließen einen guten Eindruck.

Landbund und Deutschnationale.

Aus Königsbach wird uns geschrieben: Gestern (Sonntag) fand im „Ochsen“ eine Bezirksversammlung des Landbundes vom Reichstagsabgeordneten Durlach statt, welche gut besucht war. Als Referent war der deutschnationale Kandidat, Rechtsanwalt Schmidt-Bretten erschienen. Dieser sprach über die Geschichte Deutschlands vom Jahr 1870 bis zu Bismarcks Entlassung, dann von Bismarcks Entlassung bis zur Revolution und zuletzt über die Lage Deutschlands seit dem 9. November 1918. In der Aussprache wurde dem Landtagsabgeordneten Schöppe Langensteinbach darauf hingewiesen, daß durch die Versammlung die Neutralität des Landbundes verfehlt werde. Die politische Neutralität des Landbundes zu wahren, hätte man in dieser Bezirksversammlung derselben nicht nur einen deutschnationalen Redner, sondern auch je einen Redner der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei sowie des Zentrums, einladen sollen. Außerdem hätte man die Versammlung nicht Bezirksversammlung, sondern Wahlversammlung heißen sollen. Der Versammlungsleiter, Gemeinderat Maul von Königsbach, erklärte darauf, er habe deshalb zu einer Bezirksversammlung des Landbundes eingeladen, weil zu einer deutschnationalen Versammlung in Königsbach erfahrungsgemäß keine Zuhörer gekommen wären. Schöppe erklärte hierauf, dem Landbund werden solche Experimente nicht zum Vorteil sein, denn gegeben könne er nur, wenn er politisch neutral bleibe.

Ausgeschlossene Abfindungsbrennereien.

Das Landesfinanzamt hat sich in der letzten Zeit genötigt gesehen, eine Anzahl von Abfindungsbrennereien von der Abfindung auszuschließen, weil sie trotz aller Warnungen Branntwein aus Rüchenschnitt, Melasse und andern Stoffen heimlich hergestellt haben. Die Verkauf, ist die Ansicht verbreitet, in einiger Zeit werde das Recht auf Abfindung zu Brennen zurückgegeben werden. Diese Meinung ist durchaus irrig. Es kann nicht eindrucklich genug darauf gewarnt werden, die Entziehung des Rechts auf Abfindung Brennen zu dürfen, als eine vorübergehende Maßnahme zu betrachten. Ausgeschlossene Brennereien werden nicht wieder zur Abfindung zugelassen werden.

Aus dem badischen Zeitungswesen.

In der Badischen Landwirtschaftskammer fand kürzlich eine Besprechung statt, an der sämtliche Organisationen Badens teilnahmen, um die Frage der Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Fachpresse in Baden zu besprechen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, dagegen Richtlinien aufgestellt, zu denen sich die landwirtschaftlichen Organisationen äußern sollen.

Transporttarifierung von Heu, Stroh und Häcksel.

Die badische Landwirtschaft ist bekanntlich in hohem Maße auf eine schnelle Einfuhr von Heu und Stroh angewiesen. Die Eisenbahnverwaltung hat in ihrer Neutarifierung dieser Güter hierauf keine Rücksicht genommen. Die Frachtkosten sind heute so hoch, daß es dringend benötigte Rohstoffe aus entfernteren, fütterreicheren Gegenden Deutschlands nicht mehr beschafft werden kann. Die Badische Landwirtschaftskammer hat daher bei der Generaldirektion Karlsruhe den Antrag auf Aufnahme von Heu, Stroh und

Häcksel in die Klasse E des deutschen Eisenbahngütertarifs, Teil B, sowie Einführung einer besonderen Nebenklasse zu Klasse E beantragt. Hoffentlich wird diesem Antrage stattgegeben, da gerade hieran nicht nur die badische Landwirtschaft, sondern auch die städtische Bevölkerung Badens mit Rücksicht auf die Milchproduktion in hohem Maße interessiert ist.

Karlsruhe

— Königsbach, 25. Okt. Zu dem bereits gestern gemeldeten Brandunglück wird weiter berichtet: Das Feuer brach in den ersten Morgenstunden des Dienstag aus noch nicht festgestellter Ursache in der bei der Kirche gelegenen und zum Schloßgut gehörigen, auch als Wohnung benutzten Speicherfeuer aus; es griff so schnell um sich, daß die Bewohner sich nur auf Leitern durch die Fenster retten konnten. Das Feuer dehnte sich mit großer Geschwindigkeit auf die angrenzenden Wohnhäuser der Eisenbahnbediensteten Heinrich Jung und Wilhelm Kugle aus, die ebenfalls in Schutt und Asche gelegt wurden. Bei der Wohnlosigkeit erlitten mehrere Personen Brandwunden. Die vier obdachlosen Familien sind nur schwach versorgt.

— Badgingen (S. Forstheim), 25. Okt. „Im Arlinger“ wurde Ackerboden von der Behörde zwangsweise enteignet und auf ihm zur Behebung der Wohnungsnot Einfamilienhäuser mit Hausgärten errichtet. Gegen die Art der Zwangsenteignung, die niedrige Entschädigung und die Entziehung guten Ackerbodens protestierten etwa 200 Grundstückbesitzer, die die Zwangsenteignung bei genügendem Baugelände im freien Handel und die teure Bauweise von Einfamilienhäusern, die der Wohnungsnot nicht gerecht werden, bemängelten. In einer Entschädigung wird der Behörde ein Mißtrauensvotum ausgesprochen.

— Baden-Baden, 24. Okt. Der hiesige Turnverein ist im Jahre 1922 auf sein 75jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß wird der Verein im nächsten Jahre eine besondere Feier veranstalten.

— Bühl, 25. Okt. (Brennverbot) Der Finanzminister hat angeordnet, daß das Brennverbot für die Branntweinbrenner (Abfindungsbrennereien) in Kappelwindel auf Wochenscheiteln mit den ausdrücklichen Recht des sofortigen Widerrufs der Verfügung aufgehoben wird. Ausgenommen davon sind alle die, denen im Laufe des 19. Jahrhunderts Brennrecht nicht anderweitig schon entzogen worden ist.

— Kappelrodt, 25. Okt. Hereingefallen ist ein hiesiger Bürger wegen einer Anklageschrift, die an staatliche Behörden richtete, worin er eine größere Anzahl seiner Mitbürger wegen unerlaubten Handels zur Anzeige brachte. Er setzte unter kein Handschreiben nicht seinen eigenen, sondern einen falschen, in Wirklichkeit aber hier existierenden Namen. Durch Schriftenerziehung seitens Sachverständiger gelang es, den Briefschreiber zu entlarven. Er wurde nun vom Schöffengericht wegen Verleumdung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und erhielt eine wohlverdiente Strafe.

Mannheim

— Mannheim, 25. Okt. Eine von ungefähr 1000 Personen besuchte, vom Deutschen Eisenbahnverband einberufene Versammlung nahm zwei Entschlüsse an, von denen in der ersten das unbedingte Festhalten am Achtstundentag betont und in der zweiten der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die Forderungen der Eisenbahner mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, wenn nötig durch Generalkonflikte erledigt werden.

— Mannheim, 25. Okt. Der Seniorchef der bekannten Mehlgereiter- und Backwarenfirmen Albert Imhoff, Mehlgereiter Jakob Imhoff ist nach kurzer Krankheit gestorben.

— Mannheim, 25. Okt. Der Polizeibericht warnt vor einem Schwindler, einem angeblichen Dr. Ing. Karl Groß, der sich verschiedener Betrügereien mit elektrischen Mitteln zuschreiben kommen ließ. Er ist 28-30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat hellblonde Haare, trägt braunen Sportanzug und eine braune Ledermappe bei sich. Wie aus Angellisten (Bez. Forstheim) gemeldet wird, trieb sich in der vergangenen Woche ein besser gekleideter Herr mit einer Mappe unterm Arm herum, der angeblich die elektrischen Lichtanlagen in den Häusern nachsprühen hat. In ein Haus schlich er sich ein, durchlöchernte alles nach Geld, fand aber keins. Es gelang ihm, zu entkommen.

— Heidelberg, 25. Okt. Der von der Kriminalpolizei wegen des großen in Heidelberg verübten Silberdiebstahls festgenommene angebliche Harn de Berg aus Brühl hat sich als ein Verbrecher der gemeingefährlichsten Art aus Heidelberg-Kirchheim entpuppt. Mit Hilfe des polizeilichen Erkennungsdienstes wurde der Verbrecher als der 31jährige Hermann Koch aus Heidelberg-Kirchheim einwandfrei festgestellt. Koch hat eingelassen, im Laufe der letzten Jahre eine kaum noch feststellbare Zahl von Einbrüchen in fast allen Städten Deutschlands ausgeführt zu haben. Er gab auch ferner zu, daß er im Jahre 1919 in Cronau in Westfalen bei einem Einbruch in ein dortiges Juwelengeschäft ein Schmuckstück mit wertvollen Schmuckstücken entwendet hat. Am Freitag nachmittag fiel er in einem fränkischen Trödelladen, als er die geraubten Heidelberger Silbergegenstände verkaufen wollte, der Fahndungspolizei in die Hände.

— Heidelberg, 25. Okt. Drei von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (ehem. bad. Eisenbahnerverband) nach Heidelberg, Neckar- und Mosbach einberufene Eisenbahnversammlungen befaßten sich mit der Abhilfe der Notlage der Eisenbahnerarbeiter und Beamten und forderten 1. einen grundsätzlichen Neubau der Besoldung und Entlohnung für die Eisenbahner, eine zeitgemäße Erhöhung der Grundgehälter und Grundlöhne, 2. Gleichstellung der Kinderzulage der Eisenbahnerarbeiter mit den Beamten und Erhöhung derselben, 3. die sofortige Zahlung einer Beschäftigungsbilanz für November und einer solchen für Weihnachten zur Befreiung von Winterbedarf, 4. die Festsetzung des Existenzminimums für die unteren Beamten und Eisenbahnerarbeiter und 5. unbedingte Beteiligung der Staflung der Teuerungszuschläge innerhalb der Ortsklassen für Arbeiter und Beamte.

Freiburg

— Freiburg, 25. Okt. In einer Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins forderte der als Landtagskandidat ausgestellte Vorsitzende des Vereins Stadtrat Staiger die Hausbesitzer auf, die Zahlung der Nachtragsumlage zu verweigern, bis die wenigstens teilweise Abwälzung auf die Mieter geregelt sei. Gefordert wurde von der Versammlung, daß die Mieter die um 50 Proz. erhöhte Miete ab 1. Oktober freiwillig zahlen, daß die vierteljährliche Kündigung durch monatliche erfolgt wird, und daß neue Steuern und Umlagen prozentual auf den Mieter übergehen.

— Kartwangen, 25. Okt. Der Bürgerausschuß stimmte dem Vorschlag des Gemeinderates zu, der die Elektrizitätsversorgung der hinteren Berg, des Säbels und Müderstales vorsteht. Die Anlagen werden zum Teil von der mit dem Bau betrauten Gesellschaft aus eigenen Mitteln erstellt.

Konstanz

— Waldshut, 25. Okt. Der Stadtrat bewilligte für die Hinterbliebenen der Katastrophe von Oppau 5000 M. aus der Stadtkasse. Die vom Bürgermeisteramt veranstaltete Sammlung für Oppau ergab in Tengen den Betrag von über 1700 M.

— Bonndorf, 25. Okt. Der Vorschlag für das Jahr 1921/22 unserer Gemeinde liegt an Einnahmen 1 237 767 M. vor, an Ausgaben 1 546 006 M., sodaß die Ausgaben um 308 000 M. die Ein-

nahmen übersteigen. Dieser Fehlbetrag kann bis auf 16 239 M. aus Wirtschaftsgeldern der Gemeinde gedeckt werden. Aus seinem reichen Wabbestand hat Bonndorf in diesem Rechnungsjahr einen Erlös von 1 093 508 M.

— Konstanz, 26. Okt. Der Gesangverein „Liederfranz“ feierte am Sonntag sein 60-jähriges Stiftungsfest. Mittags fand im oberen Konzilsaal ein Festkonzert statt, bei dem der Gesangschor, das Doppelquartett des Vereins und Frau Gräbinger-Konstanz (Sopran) mitwirkte. Der „Deutsche Männergesangsverein“ Zürich, Bruderverein des „Liederfranz“, hatte zu der Feier etwa 50 Sänger delegiert; außerdem waren viele heimische und benachbarte Vertreter anderer Vereine erschienen. Abends war im oberen Konzilsaal das Festbankett. Dabei brachten die Zürcher Sänger dem Lied zum Vortrag, von denen „Hüte Dich“ von Gräbinger den größten Beifall fand. Außerdem war eine wertvolle Stunduhr das Geburtstagsgeschenk der Zürcher. Der Vorkühnen, Herr Kelle, hielt die Festrede, in welcher er die Geschichte des Vereins von der Gründung bis heute schilderte. Ehrenurkunden für 15- bis 40jährige Mitgliedschaft wurden überreicht. Der Vertreter des Liederfranz in Bregenz feierte das völkerverbindende deutsche Lied und die deutsche Musik, welche die ersten Brücken zwischen den einst feindlichen Ländern wieder gebaut haben. Ein Festball beschloß die Feier.

Gerichtszeitung.

— Konstanz, 24. Oktober. Ludwig Lenz von Weisbach bei Sinsheim hat bereits 15 Jahre im Zuchthaus und Gefängnis zugebracht. Zuletzt verblühte der jetzt 35jährige eine Zuchthausstrafe von 6 1/2 Jahren, von denen ihm zwei Jahre auf Wohlverhalten nachgelassen wurden. Im Mai kam er in Freiheit und bald darauf reiste er mit einem Fahrrad, das ein Genosse gestohlen hatte, nach Konstanz und stahl hier ein Fahrrad dazu. Wegen Schleierei und Diebstahls erhielt er nun 9 Monate Gefängnis, nach deren Verbüßung er die restlichen 2 Jahre Zuchthaus anzutreten hat.

Karlsruher Strafkammer.

— Karlsruhe, 24. Oktober. In der Sitzung der 3. Strafkammer am Montag führte Landgerichtsrat Mornhinweg den Vorsitz. Anklagevertreter war Staatsanwalt Dr. Heinsheimer. Da die Tagesordnung eine sehr reichhaltige war, erstreckten sich die Verhandlungen auch auf den Nachmittag bis zum Abend.

Wegen Abtreibungsversuch hatten sich zuerst die Eheleute Marie Salzmänn und Konrad Salzmänn, erstere aus Lehrbach, letztere aus Heidelberg, Schloffer von Beruf, zu verantworten. Die angeklagten Eheleute sind in Rastatt wohnhaft. Die Tat geben sie ohne weiteres zu, sodaß sich die Zeugenvernehmung erübrigte. Während der Staatsanwalt auf eine Verurteilung im Sinne der Anklage plädierte, beantragte der Verteidiger, den Ehemann freizusprechen und im übrigen auf das Strafminimum zu erkennen. Das Urteil lautete: Marie Salzmänn wird wegen verführter Abtreibung zu 7 Wochen und der Ehemann wegen Beihilfe zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Pferdehändler Hongs Schorpp aus Birmsersheim war vom Schöffengericht Rastatt wegen übermäßiger Versteigerung zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt; ferner sollte der übermäßige Gewinn von 2000 M. eingezogen werden, weil beim Verkauf eines Pferdes der Angeklagte 5000 M. Reingewinn gemacht hatte. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Berufung wurde aber dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend verworfen.

Familien-Nachrichten.

Auszu aus den Ständebüchern Karlsruhe.
Geburten. 17. Okt.: Theodor Marie Elisabeth Ruth, Vater Darms, Dremmer, Stadtharrer. — 20. Okt.: Maria, Vater Albert Herrmann, Dremmerarbeiter; Gertrud Verla, Vater Hermann, Seilnast, Fabr.-Arb. — 21. Okt.: Willy Hermann, Vater Rich. Mönninger, Bankbeamter; — 22. Okt.: Helmut Albert, Vater Albert Riffers, Bankassistent; Hansjörg, Vater Hof. Denzel, Kaufm., Silbquad. Gertrud, Vater Andre. Buchwieser, Ref.-Führer; Gertrud Johanna, Vater Willy, Edinger, Wädr.; Gertrud Anna, Vater Eugen Weber, Metzger. — 23. Okt.: Hildegard Wilhelmine, Vater Joh. Lana, Kaufm.; Hilde Friederike Eleonore, Vater Rich. Walteu, Handelslehrer; Wollganga Ambros, Vater Ambros Droll, Buchhalter; Christe Maria, Vater Paul Doh, Ref.-Beamter; Annemarie Adelheid, Vater Marcol Wilh. Feils, Kaufm.; Armaud Helene und Manfred Alfred Oskar (Jubil.), Vater Otto Berberich, Kaufmann. — 24. Okt.: Christe, Vater Ludw. Schwall, Laal.; Eugen, Vater Willy Dohs, Schneidermeister; Branta Eva, Vater Gilbert Febr. Teufel von Birkensee, Professor an der Techn. Hochschule.
Eheschließungen. 25. Okt.: Leopold Wildler von hier, Masch.-Arbeiter hier, mit Rosa Schönbach von hier; Theodor Gillner von Basel, Hauptlehrer in Mannheim, mit Hedwig Fester von Erbers; Karl Kaller von hier, Masch.-Arbeiter hier, mit Frieda Friedberger von hier; Albert Zimmermann von hier, Eisenbedreher hier, mit Emma Kerner von Bregenz; Adolf Schlieder von hier, Eisenbedreher hier, mit Anna Stea eine Wwe. von Baden-Baden.
Todesfälle. 24. Okt.: Maria Schüb, 67 Jahre alt, 30 Jahre verheiratet, von Baden-Baden.
Verheiratete. 24. Okt.: Hermann Schüb, 47 Jahre alt, 30 Jahre verheiratet, von Baden-Baden.
Verheiratete. 24. Okt.: Hermann Schüb, 47 Jahre alt, 30 Jahre verheiratet, von Baden-Baden.
Verheiratete. 24. Okt.: Hermann Schüb, 47 Jahre alt, 30 Jahre verheiratet, von Baden-Baden.

Aus auswärtigen Blättern.

Verloren: Baden-Baden: Anselm Dertenstein und Emilie Fries. Sinsheim: Peter Frosch und Eise Jennia.
Verheiratete: Odenheim i. B.: Morde Odenheimer und Marie Odenheimer, geb. Ders.
Eugen: Karl Heinrich Käler und Maria Käler, geb. Rod. Waldshut: Emil Dohs und Hildegard Dohs, geb. Quenzler. Ernst Käbler und Amanda Käbler, geb. Wöfer.
Todesfälle. Kartwangen: Adelbert Dummel, geb. Reiner, 82 Jahre alt. Rehl: Elisabeth Wölke, geb. Epib. Sinsheim: August Haberkost, 69 Jahre alt, in Kiehlhagen. Waldshut: Maria Martin, geb. Kaufm. Konstanz: Joseph Vinus, Hauptlehrer.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Verlässlichkeit finden, wenn die laufende Monats-Darstellung und 60 M. für Porto-Ausgaben beiliegend werden.)
G. S.: Die Auflage des Annoncenamts zur Beschaffung von Unterlagen für die Umschlagsteuer im Wirtschaft- und Barenachhalt ist in Ordnung. (637).
H. S. 100: Der Nachlaß der Mutter wird an die Tochter und den Enkel als gesetzliche Erben zu je ein halb verteilt. (639)

Deckblatt zum Winterfahrplan 1921/22.

Bei einer Anzahl der zuerst fertiggestellten Exemplare des Winterfahrplanes der „Bad. Presse“ muß infolge einer Umstellung auf Seite 54 die Strecke Nr. 49 überflüssig werden. Wir bitten das nachstehende Deckblatt zu verwenden.

49 Karlsruhe—Eggenstein—Graben-Mendorf.											
Kilometer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37
27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56
46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57
47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59
49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60

Angestellte und Teuerungszulage-Verhandlungen.

Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielten am Dienstagabend im Saale des katholischen Gesellenhauses eine öffentliche Betriebsvertrauensleuteversammlung ab, zu der auch die Mitglieder des Afabundes eingeladen waren. Geschäftsführer Haj vom G.D.A. der den Vorsitz führte, eröffnete 6 1/2 Uhr die Versammlung und betonte einleitend, daß die Versammlung zu dem Zwecke einberufen worden sei, Klarheit über die Vorgänge bei den letzten Verhandlungen und über die Verschiedenartigkeit der Forderungen, die den Arbeitgeberverbänden eingereicht wurden, zu schaffen. Er erteilte dann dem Kreisgeschäftsführer vom D.H.L. Dreifahl, das Wort, der in längerer Ausführungen und durchaus objektiv der Versammlung Bericht erstattete über die Vorgeschichte und den Verlauf der vorläufig abgebrochenen Verhandlungen. Redner kritisierte die den Arbeitgeberverbänden eingereichten Forderungen und gab einen Ueberblick über die in benachbarten Wirtschaftsgebieten mit ähnlichen gelagerten Verhältnissen von den Angestellten-Gewerkschaften gemeinsam eingereichten Forderungen. Der Redner kam zu dem Schluß, daß unter Berücksichtigung aller Umstände die vom Gedag und G.D.A. gemeinsam eingereichten Forderungen durchaus in den Verhältnissen begründet seien und keineswegs als maßlos und unerfüllbar bezeichnet werden können. Die Sache seien nicht etwa das Produkt der Aussprüche einiger weniger Mitglieder, sondern seien nach eingehenden Beratungen der einzelnen Fachgruppen der beiden genannten Spitzenorganisationen von den Mitgliedern selbst aufgestellt worden. Herr Dreifahl übte kritische Kritik an der Haltung des Afabundes und forderte die anwesenden Mitglieder aller Organisationsrichtungen auf, in eingehender Weise zu dem Vorgetragenen Stellung zu nehmen. Hierauf sprach die Gauleiterin des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten Fräulein Hilbert, die kurz zuvor von Tarifverhandlungen in Mannheim zurückgekehrt war. Sie schilderte den Verlauf der Verhandlungen in Mannheim und teilte mit, daß in Mannheim bei den Verhandlungen Sätze vereinbart worden seien, die zum Teil über die in Karlsruhe vom Gedag und G.D.A. geforderten hinausgehen, obgleich die Mannheimer Tariffrage schon länger nicht unwesentlich über die Karlsruhe hinausgegangen seien. Unter Bekanntgabe der in Mannheim abgeschlossenen Sätze betonte Fräulein Hilbert, daß das, was in Mannheim möglich sei, doch auch in Karlsruhe erreichbar sein müsse.

In der freien Aussprache ergrieffen insgesamt 23 Redner das Wort, darunter auch führende Mitglieder des Afabundes. Letztere betonten, daß es möglich sein müsse, die Einigkeit der Angestelltenchaft in Karlsruhe herzustellen, und hoben hervor, daß die Sätze des Gedag und des G.D.A. nicht nur nicht zu hoch seien, sondern auch noch hinter dem zurückblieben, was die Angestellten angeht. Die täglich zunehmenden Teuerung und unbedeutend zum Lebensunterhalt benötigten. Einmütig kam von den Anwesenden aller Organisationsrichtungen die Forderung zum Ausdruck, daß an diesen Sätzen festgehalten werden müsse. Weiterhin wurde nachdrücklich der Wunsch laut, daß die Führer der beiden Spitzenorganisationen noch einmal einen Versuch machen möchten, um die Einigkeit aller Organisationen herbeizuführen. Weiter wurde mit Entschiedenheit gefordert, daß die Gesamt-Angestelltenchaft Gelegenheit haben müsse, in einer öffentlichen Versammlung zu der Frage der Teuerungszulage Stellung zu nehmen. Einen äußerst günstigen Eindruck hat die Versammlung hinsichtlich der Einmütigkeit der Auffassung der in der Versammlung anwesenden Mitglieder aller Angestelltenorganisationen gemacht. Das Ergebnis der in ruhiger und sachlicher Weise verlaufenen Versammlung war, daß beschlossen wurde, nochmals an die Afa heranzutreten, um eine einheitliche Stellunahme zu ermöglichen, und daß am Freitagabend eine öffentliche Angestelltenversammlung abgehalten werden wird, der die Beschlüßfassung über die weiter zu unternehmenden Schritte unterbreitet werden soll.

Die Stellunahme des Afabundes zu der Einheitsfront der Angestellten.

Ich. Eine in jeder Hinsicht harmonisch verlaufene Versammlung veranstaltete der Afabund am Dienstagabend im kleinen Festsaal. Ueberaus zahlreich hatten sich die Mitglieder der der Afa angeschlossenen Vereine eingefunden, so daß nicht alle Erschienenen einen Sitzplatz erringen konnten. Der Vorsitzende, Herr Spachhof,

beglückte die Erschienenen und behauerte in seinen Eingangsworten die zu Tage tretende Zersplittertheit unter den Angestellten und erteilte zur Berichterstattung Herrn Rückert das Wort. In klarer überzeugender Weise betonte dieser, daß der Riß zwischen der Afa und dem Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Gedag) und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.), zu welchen auch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband zählt, lediglich in der Taktik liege. Die Kündigung der Teuerungszulagen und des Lohnabkommens sei nicht richtig gewesen, wie es vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gefordert sei, so lange man den Weg zu Verhandlungen habe. Rückert legte den Sachverhalt an der Hand des Aktenmaterials dar; es wurde von ihm deutlich klar gelegt, daß mit der Afa keinerlei Verhandlungen vorher gepflogen worden seien; die Afa habe die Gedag zur Schaffung einer Einheitsfront aufgefordert, doch ohne Erfolg, nicht einmal eine Antwort habe die Afa erhalten. Wie falsch die Kündigung gewesen sei, haben selbst die Arbeitgeberverbände der Gedag nachgewiesen und sie aufgefordert, mit der Afa zusammen zu gehen, um gemeinsame Forderungen aufzustellen. Hierauf teilte Herr Rückert die angestellten Forderungen im Vergleich zu den Forderungen der anderen Verbände mit. Die Forderung der Gedag mit 800 M gehe niemals durch, wenn die Arbeitgeber wissen, daß für November neue Forderungen bevorstehen, das müßte man doch einsehen. Wir wissen wohl, daß die Forderungen nicht ausreichen, um an die Friedensgehälter heranzukommen, das würde niemals erreicht werden können. Man müsse deshalb auf die gesamte Wirtschaftsordnung mehr Einfluß gewinnen, so daß der Mann zu dem kommt, was er verdient. Wir wissen wohl, daß, wenn auch die Teuerungszulage für Oktober bewilligt wird, man nicht mehr hat wie im August und September. Hierauf ging der Redner näher auf die Verhandlungen am letzten Samstag ein und betonte, daß die Afa rechtzeitig ihre Sätze eingereicht habe. Der Afabund habe wiederholt versucht, eine Verständigung herbeizuführen; doch sei dies nicht möglich gewesen. Hierauf empfahl Redner folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute Dienstag, den 25. Oktober in der Festhalle überaus zahlreich versammelten Mitglieder der in der Afa zusammengeschlossenen Verbände haben den Bericht über den Stand der Teuerungszulagebewegungen für den Monat Oktober zur Kenntnis genommen. Die Versammlung bedauert, daß die ungewerkschaftliche Taktik des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes den Arbeitgeberverbänden es ermöglichte, die Verhandlungen am Samstag resultarlos abzubrechen und dadurch die Interessen der Angestellten aufs Schwerste zu schädigen. Die Versammlung lehnt den Wortradikalismus des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes als Pfuff und als die Gesamtbewegung der Angestellten in höchstem Maße schädigend ab, verurteilt die völlig unwahren Zeitungsbereiche und beauftragt die Afa mit folgenden Aufträgen: 1. Im Interesse der Angestellten bei den außerhalb der Afa stehenden Angestelltenverbänden auf der Grundlage der Oktoberforderungen nochmals eine Verständigung zu erzielen, 2. bei Ablehnung der Vor schläge, der Afaleituna freie Hand über die notwendig werdenden weiteren Schritte zu belassen. Im übrigen spricht die Versammlung den leitenden Kollegen der Afa ihr vollstes Vertrauen aus.“

Der Vorsitzende eröffnete hierauf die Aussprache. Dabei wurde bedauert, daß ein gemeinsames Vorgehen nicht möglich gewesen sei; ferner wurde betont, daß die angestellten Forderungen bei Weitem nicht ausreichen; auch sollte man gelegentlich eine neue Gehaltskala aufstellen. Ein weiterer Redner hob hervor, daß die Steigerung der Lebenshaltung niemals durch Teuerungszulagen erzielt werden könne, die gewerkschaftlichen Maßnahmen allein könnten dies nicht vollbringen. Im allgemeinen herrschte ein ruhiger und sachlicher Ton.

In seinem Schlußwort gab Herr Rückert seiner Freude Ausdruck über die sachlichen Ausführungen der Disziplinarredner als auch den ruhigen Ton, der geäußert habe. Gerne wollen wir den anderen Verbänden entgegenkommen, wenn sie sich unseren Forderungen anschließen; denn man müsse fordern was man erhalten könne; der Erfolg liege nicht in der Höhe der Forderung.

Herr Spachhof ließ nunmehr über die Resolution abstimmen, die einstimmig Annahme fand. Hierauf anschließend betonte Herr Spachhof, daß die Diskussion ergeben habe, daß die Anwesenden treu hinter ihren Führern ständen, und schloß die harmonisch verlaufene Versammlung.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Der neue Personentarif.

Am 1. Dezember tritt wiederum ein erhöhter Personentarif für die Reichseisenbahnen in Kraft. Die ursprünglichen Sätze von 8, 6, 4 und 2 Pfennigen in der 1. bis 4. Klasse sind damit auf 77, 43, 26 und 12 Pf. gekommen, so daß jetzt die Preise in 4. Klasse mehr als das Doppelte der einstufigen Fahrt in 1. Klasse zu stehen kommt. Hierzu kommt, daß einmal, wie auch früher, die Kilometerbrüche auf volle Kilometer, dann aber auch, sobald die Fahrt über 5 Mart kostet, die Preise auf 50 Pf., und bei mehr als zehn Mart auf eine volle Mart abgerundet werden. Aber der neue Tarif kennt die Tarifstufe 14, 18, 22, 31 usw. Mart überhaupt nicht, sondern springt von 13 auf 15, von 17 auf 19, von 21 auf 23 Mart über. Allerdings finden sich dann bei den Abrechnungen auch einige für kleinere Beträge nach unten.

Es kommt dann noch die Erhöhung der Schnellzugszuschläge bis 75 Kilometer 1. und 2. Klasse von 8 Mart auf 10 Mart, 3. Klasse von 4 auf 5 Mart; 75 bis 150 Kilometer 1. und 2. Klasse von 16 auf 20 Mart, 3. Klasse von 8 auf 10 Mart; über 150 Kilometer 1. und 2. Klasse von 24 auf 30 Mart, 3. Klasse von 12 auf 15 Mart, durch die besonders jene Orte hart getroffen werden, die wenig mehr als 150 Kilometer weit von einander entfernt liegen. Die einzige Milderkeit, diese Härte zu mildern, wäre die Einführung von mehr Sitzplätzen zwischen den näher liegenden Verkehrszentren oder aber die Herabsetzung der Kilometerzahl für die einzelnen Zonen, etwa auf 100, 200 oder über 200 Kilometer. Für den Gepäckverkehr stehen die Tarife zurzeit noch nicht fest, desgleichen ist noch nicht sicher, ob auch die Weltkartenpreise eine Erhöhung erfahren werden.

Landtagswahl. Nur noch vier Tage trennen uns vom Wahltag. Am Sonntag wird der Badische Landtag auf vier Jahre neu gewählt. Der Landtag ist heute das einzige gesetzgebende Organ des badischen Volkes in Landesangelegenheiten. Die gegenwärtigen Minister müssen nach der Neuwahl des Landtages ihr Amt dem Präsidenten der badischen Volksvertretung zur Verfügung stellen. Der neue Landtag wählt dann die neue Regierung. Wählt diese dem Landtag aus irgendeinem Grunde nicht, so muß sie wieder abtreten. Es kommt also auf das badische Volk an, wie es regiert wird. Dieser Umstand allein schon sollte jeden Wahlberechtigten veranlassen, am Sonntag unter allen Umständen von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Wer das nicht tut, macht sich selbst vier Jahre lang politisch mundtot und hat keine Berechtigung zu rasonieren und zu kritisieren, wenn er mit dieser oder jener Handlung der Regierung nicht einverstanden oder nicht zufrieden sein sollte. Wohl

noch nie war es so notwendig wie diesmal, am Wahltag zur Urne zu gehen und zu wählen.

Die Polizeistunde am Wahltag. Die Disziplinbehörden sind ermächtigt worden, am Wahltag die Polizeistunde bis 1 Uhr zu verlängern.

Reichswahlminister Dr. Gehler in Karlsruhe. Am Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr sprachen im großen Saale der Festhalle die Herren Reichswahlminister Dr. Gehler über: „Wiederaufbau von Reich und Staat“, General der Infanterie von Deimling über: „Die Schuld am Kriege“, und Minister Hummel über: „Die bevorstehende Landtagswahl“. Zu der Versammlung, die von der Deutschen Demokratischen Partei abgehalten wird, sind alle Wähler und Wählerinnen eingeladen.

Eine Vertretung der Karlsruher Postbeamtenorganisationen bei Reichspostminister Giesberts. Die Vorstände der Organisationen der Postbeamten werden vom Reichspostminister Giesberts, der bei seiner Durchreise durch Karlsruhe hier kurz Aufenthalt nimmt, empfangen werden und Gelegenheit haben, dem Reichspostminister ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses findet nach einer Bekanntmachung der Oberbürgermeisters am Dienstag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, im großen Rathsaal statt. Die Versammlung hat nicht weniger wie 9 Stadtratsvorlagen zu verabschieden, von denen die Erhöhung des allgemeinen Kredits für die Erweiterung des Kabelnetzes und Neubewilligung von Krediten für außerordentliche Reparaturarbeiten, der Nachtragkredit für die 20 000 Volt Transformatorstation Ost und die Gleichrichteranlage im Rheinpfaffen-Luftwerk, die Erwerbung von Grundstücken aufgrund des vom Bürgerausschuß bewilligten Mantelkredits genannt seien.

Der neue Fahrplan für den Winterdienst ist in vorangegangener Nacht um 12 Uhr auf den Staats- und Privatbahnen in Kraft getreten. Eine neue Fahrpläne wurden der hohen Kosten wegen diesmal nicht ausgegeben. Inmehrin sind einige kleine Veränderungen eingetretten, die diesen erwünscht erscheinen dürfte, sie bekannt zu geben. So fährt der Personenzug 922 ins Oberland jetzt 4.05 Uhr nachm. (früher 3.25 Uhr) ab der jetzigen Aufenthalt von 77 Minuten ist auf 37 Minuten abgekürzt worden. Personenzug 928 (Werktag) wird bis Offenburg durchgeführt (früher nur bis Baden-Baden), er fährt statt 4.40 Uhr schon 4.32 Uhr nachm. hier ab. Die Sonntagzüge 892/893 Karlsruhe-Offenburg-Karlsruhe) und 880/881 Karlsruhe-Baden-Karlsruhe), 1292/1295 (Karlsruhe-Naumburg-Karlsruhe) und 745 (Karlsruhe an 2.05 Uhr nachm.) verkehren jetztmals am 30. Oktober. Auf der Mühlbacherbahn sind einige kleine Veränderungen eingetretten, auf der Kraichgaubahn keine. Auf der Linie Maxau sind ebenfalls verschiedene nennenswerte Neuerungen eingetretten. So verkehrt Zug 1301 (ab 5.05 Uhr früh) täglich von hier bis Neustadt, die Züge 1310, 1312 und 1320 (früher ab Wunden) verkehren schon von Neustadt ab. Ein neuer Zug geht mittags 11.42 Uhr von Karlsruhe nach Neustadt. Auch sonst sind auf dieser Strecke

einige Änderungen getroffen, die es empfehlenswert erscheinen lassen, vor Eintritt der Fahrt den Fahrplan zu studieren.

Das Generalkonulat der Republik El Salvador. Dr. Victoriano Ruiz Quiros ist zum Generalkonul der Republik El Salvador für das Deutsche Reich mit dem Amtssitz in Hamburg ernannt worden. Nachdem ihm namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist er zur Ausübung konularischer Amtshandlungen auch in Baden zugelassen worden.

Wiedereröffnung der Wirtschaft zum „Grünen Baum“. Die frühere Wirtschaft zum „Grünen Baum“ Ecke Kaiserstraße und Durlacherstraße, deren Räume kurz nach Kriegsbeginn geschlossen und teilweise als städtische Kesselfabrik und später als Kriegsspeisefabrik benutzt wurde, wird jetzt wieder ihrem ursprünglichen Zweck angefaßt werden. Der in weiten Kreisen der Stadt bekannte Metzger und Wirt Gregor Dreher, der bereits mehrere bekannte Wirtschaften mit Erfolg geführt hat, wird nunmehr als Pächter die Leitung der Wirtschaft zum „Grünen Baum“ übernehmen. Die Wiedereröffnung ist für Samstag, den 29. Oktober in Aussicht genommen.

Aus dem Vereinsleben.

Verein deutscher Ingenieure, Bezirksverein Karlsruhe. Am letzten Donnerstag hielt Herr Dipl.-Ingenieur Paul Hegel, Leuchtturm bei Leipzig einen Vortrag über „Die Fortschritte der Beleuchtungs-Technik“. Der Erkenntnis der Vorteile eines richtig gewählten Beleuchtungs-Systems für Büro-, Arbeitsräume von Fabriken und Werkstätten sowie allgemeiner Platzbeleuchtung hat sich erst in jüngerer Zeit eingestellt. Es ist erlaucht worden, wie und große Fehler durch die Anwendung falscher und ungewandelter Beleuchtungsrichtungen gemacht wurden und immer noch gemacht werden. Die Vorteile eines guten Beleuchtungs-Systems sind nach jeder Richtung hin in die Augen springend: Quantitative und qualitative Steigerung der Produktion, größere Sicherheit gegen Unfälle, Hebung des Allgemeinbefindens der Arbeitenden durch Wegfall der störenden Lichtstrahlen, damit Hebung der Arbeitslust, wesentliche Verringerung der Erkrankungen des Auges und dauernden Schädigungen des Sehevermögens, Ordnung und Uebersichtlichkeit im Betriebe. Einen neuen Fortschritt in der Beleuchtungsstechnik bildet die gasgefüllte elektrische Glühlampe, die in Verbindung mit einer zweckentsprechenden Armatur zur Verteilung des Lichtes auf einzelne Arbeitsplätze oder im ganzen Raum allen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht wird, ohne daß die Wirtschaftlichkeit ihres Betriebes darunter zu leiden hätte. In sehr vielen Fällen wird sich sogar bei der besseren und reicheren Beleuchtung eine Ersparnis von Betriebs- und Anlagekosten herausstellen, abgesehen von der Schonung der Arbeitskraft durch eine wohlthuende Beleuchtung. Der Redner gab an Hand von ausgezeichneten Lichtbildern einen interessanten und lehrreichen Einblick in die verschiedenartigen Ausfühungsformen der Lichtverteilung. Die verschiedenen Beleuchtungsarten und Armaturen liegen in anschaulicher Weise erkennen, wie durch die Verwendung von Reflektoren oder Anwendung des halb indirekten und ganz indirekten Lichtes eine allen Arbeitsvorgängen entsprechende einwandfreie und auch künstlerisch sehr befriedigende Beleuchtung sich ermöglichen läßt. Uebrig den in neuester Zeit immer mehr zur Verwendung kommenden Leuchtstrahlern zur Beleuchtung von Arbeitsplätzen, Schaufenstern und dergl., wobei das Auge vollkommen den störenden Lichtstrahlen entzogen ist, sind bemerkenswert die Breitenstrahler, die das Licht auf eine größere Fläche in viel gleichmäßigerer Verteilung ausstrahlen und sich zur allgemeinen Beleuchtung von Plätzen, Straßen, Industriegebäude und Bahnhöfenlagen hervorragend eignen. Die praktische Lösung der Beleuchtung von Büroräumen, Zeichen- und Bürosälen und dergl. durch halb indirektes Licht, wobei ein Teil der Strahlen nach oben gegen die weiße Decke und Wand geworfen wird, sowie die ganz indirekte Beleuchtung, wo sämtliches Licht nur gegen die weiße Decke geworfen wird und sich von hier gleichmäßig im ganzen Raum verteilt, wurde an mehreren Lichtbildern gezeigt. Es wäre zu wünschen, daß die Allgemeinheit, im besonderen alle Handels- und Industriebetriebe in ihrem eigenen Interesse diesem Gebiete der neueren Beleuchtungstechnik viel mehr Beachtung schenken und nicht an den Vorteilen einer guten, dem Auge wohlthuenden, keine größeren Kosten verursachenden Beleuchtung, die in gesundheitlicher und künstlerischer Hinsicht einwandfrei erscheint, vorübergehen sollten. Ein Hand in Hand Arbeiten des Architekten, Gewerbeaufsichtsbearbeiter, Schulmanns und Arztes mit dem Beleuchtungsachmann wird diesem Ziele zu einem guten Erfolge verhelfen. Die ausgeführten Darlegungen und Lichtbildervorführungen des Vortragenden fanden ungeteilten Beifall bei den zahlreichen Zuhörern.

Die Kreisgruppe Karlsruhe-Vorhaben vom Bunde erkrankter Arbeiter. Am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum „Goldenen Adler“ in Karlsruhe eine ausgedehnte Ortsversammlung ab, wobei das bekannte Berlinische Doppelquartier unter Leitung von Herrn Paul Dertling in ausserordentlichem Maße den musikalischen Teil des Programms übernommen hatte. Eine ardhäre Zahl vierstimmigen Männer, aber wohlgeleit mit Bariton- und Tenorsolists der Herren Einia und Wit und der treffliche Humorist, Herr Zanael, forate mit seinen unermüdeten Vorträgen für eine recht heitere Stimmung. Es sei dem Doppelquartier auch zu dieser Stelle nochmals der verdiente Dank zum Ausdruck gebracht. Die Lichter gehen dem Konfessionen im Laufe des Winters den Kreisblinden und einmal einen Genus zu bereiten, wobei viele stets dankbar sind. Der achtstündige Teil beschäftigte sich in erster Linie mit der Notlage so vieler Kreisblinden und der durch das Reich für die geblindeten Zuerstausgabe von 30 Pf. im Monat, die allgemein als viel zu niedrig bezeichnet wurde. Es sollen dem Reichstag Schritte unternommen werden, um wenigstens so viel zu erreichen, daß der Kreisblinde und seine Familie keine Not leidet. Es wurde dann auch beschlossen, in diesem Jahre innerhalb der Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier abzuhalten.

Der Badische Landesverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Studenten aus dem Herbst 1870/71 veröffentlicht seinen durch seinen Vorbelehler, Oberamtmann Schauble in Karlsruhe, seinen Jahresbericht für das Jahr 1920/21. Danach erhielten im vergangenen Jahre 646 Invaliden und 606 Hinterbliebene Unterstützung im Gesamtbetrage von 5 338 Mart. Von dieser Summe haben die Bezirksvereine aufgenommen 4228 Mart, der Zentralfond des Landesvereins 11 110 M aufgebracht. Seit Beginn des Landesvereins, d. h. dem Jahre 1871, wurden Unterstützung im Gesamtbetrage von 2 673 744 M ausgeteilt. Der Zentralfond hat sich in diesem Jahre von 42 065 M auf 31 801 M gemindert. Von der Herausgabe eines abgedruckten Jahresberichts lebt der Verein der Kostenerparnis wegen ab. Unterstützungsanträge sind an die Bezirksvereine zu richten.

Voran eigen der Veranstalter.

Busch-Quartier. Donnerstag, den 27. Oktober, findet abends 7 1/2 Uhr im Eintratskaale der erste Koncertabend der Koncertdirection Busch-Quartier statt, der uns das berühmte Busch-Quartier aus Wien bringt. Zwei Werke von monumentaler Bedeutung stehen aus dem Programm: Schuberts unvergleichliches Streichquartett in B-moll mit den herrlichen Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“ und das gewaltigste der Beethoven'schen Streich-Quartette, sein Opus 131. Zum letzten Male wurde dieses, von jeder alten Form losgelöst, in den letzten 2 Jahren durch das Altinger-Quartett hier als Schlußstück bei der Aufnahme sämtlicher Beethoven'scher Quartette gespielt. — Es abt noch Karten bei Frau Reußfeld, Badstr. 39.

Liederabend. Verta Krivizbera aus Wien, eine hervorragende Sopranistin, wird Donnerstag, den 8. November, im Gemeindefest mit ihrem Geliebten Professor Alfredo Carrai im Bier-Bräuereisallenkaal ein Konzert geben. Professor Carrai gilt als einer der hervorragendsten Stimmbildner der Gegenwart. Von seinen Schülern sind vor hier fünfzig Verbe die Winter und im vorigen Jahr Frau Sutterböck aus Alfeld. Kartenverkauf: Besorger die Koncertdirection Frau Reußfeld.

Kaiser Bauer. Im deutschen Sonderkonert der verstärkten Kapelle wird Kapellmeister Dolzsch den ersten Satz von Mendelssohns Violinkonzert vortragen.

Man färbe dahem nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die Lehr- und Geschichtsbücher Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Geosilcha's mit Beschriftung Hafta, Z. Quellburg a. H.

JACOBINER

DER DEUTSCHE LIKÖR

Wieviel Milliarden hat der Krieg gekostet?

In einem neuen erschienenen Buch des Professors der Nationalökonomie an der Universität von Illinois, Ernst L. Bogart, War Costs and their Financing, wird der Gesamtbetrag der Kriegskosten aller Länder der Welt untersucht. Er beziffert die Gesamtkosten für alle Kriegführenden auf etwas mehr als 208 Milliarden Dollar. Das wäre in deutscher Währung ein Betrag von über 800 Milliarden Goldmark — eine so ungeheuerliche Summe, daß wir sie uns so weniger vorstellen können, als alles Gold, das seit Jahrhunderten auf der Erde gewonnen wurde, höchstens den zwanzigsten Teil dieser Summe ausmachend.

Die amerikanische Finanzpresse, insbesondere das Wall Street Journal, findet übrigens die Ziffern Bogarts, soweit sie die Vereinigten Staaten betreffen, sehr niedrig gegriffen. Vor einiger Zeit wurde ein nordamerikanischer Sachverständiger, Mr. Fred A. Dolph, beauftragt, den Gesamtbetrag der Kriegskosten für die Vereinigten Staaten zu ermitteln. Seine Schätzung wurde dem Bundesrat in Washington durch Senator Spencer von Missouri vorgelegt. Dolph kam auf eine Gesamtsumme von 44 Milliarden Dollar, während Bogart nur 32 Milliarden herausrechnet.

Bogart schätzt die Kriegskosten der einzelnen Länder auf folgende Summen:

England, Frankreich und seine Verbündeten:	
Bereinigte Staaten	32 080 266 968 Dollar
Großbritannien	44 029 011 868 "
Kanada	1 605 576 032 "
Australien	1 423 208 040 "
Neuseeland	378 750 000 "
Südafrikanische Union	300 000 000 "
Indien	601 279 000 "
Die britische Kolonien	125 000 000 "
Frankreich	25 812 782 800 "
Europäisches Rußland	22 593 950 000 "
Japan	12 313 998 000 "
Belgien	1 154 467 914 "
Serbien	399 400 000 "
Rumänien	1 600 000 000 "
Griechenland	270 000 000 "
Spanien	40 000 000 "
Anderer Entente-Verbündete	500 000 000 "
Zusammen	145 287 690 622 Dollar
Deutschland und seine Verbündeten:	
Deutschland	40 150 000 000 Dollar
Oesterreich-Ungarn	20 622 960 600 "
Türkei	1 430 000 000 "
Bulgarien	815 200 000 "
Zusammen	63 018 160 600 Dollar
England, Frankreich und Verbündete	145 287 690 622 Dollar
Insgesamt	208 305 851 222 Dollar

Gewisse Kosten in dieser Zahlentafel sind wohl doppelt gerechnet: nämlich die Anleihen und Vorschüsse, die von den Vereinigten Staaten, den Großbritanniern, Frankreich und Deutschland ihren Verbündeten gewährt wurden. Ihre Gesamtsumme beläuft sich auf 20 772 214 125 Dollar. Zieht man diesen Betrag von den 208 Milliarden ab, so ergeben sich als tatsächliche Kriegsausgaben aller Staaten der Welt rund 188 Milliarden Dollar.

Dolph hatte übrigens in seiner Aufstellung für den Bundesrat den Versuch gemacht, eine Kriegskostenbilanz unter Berücksichtigung der Wiederherstellungsausgaben aufzustellen, die Deutschland durch das Londoner Abkommen auferlegt sind. Er gelangte da zu folgendem Ergebnis (in Dollar):

	Kriegskosten	Deutsche Wiederherstellungskosten	Endgültige Kosten
Bereinigte Staaten	44 173 948 225	2 300 000 000	41 873 948 225
Großbritannien	51 052 634 000	9 850 000 000	41 202 634 000
Frankreich	54 272 915 000	16 000 000 000	38 272 915 000
Italien	18 680 847 000	3 600 000 000	15 080 847 000
Belgien	8 174 731 000	5 700 000 000	2 474 731 000
Japan	565 378 000	100 000 000	465 378 000
China	481 818 000	250 000 000	231 818 000
Gesamtsumme	177 402 269 225	37 700 000 000	139 702 269 225

Es ist nicht ohne Interesse, mit den Ziffern Bogarts und Dolphs diejenigen zu vergleichen, die etwa vor Jahresfrist die National City Bank in New York veröffentlichte. Sie gab folgenden Uebersicht über die Staatsschulden der ganzen Welt seit zwei Jahrhunderten:

1713 Utrechter Friede	1 500 Millionen Dollar
1793 Vor den Napoleonischen Kriegen	2 500 "
1816 Nach den Napoleonischen Kriegen	7 000 "
1848 Zu Beginn des Krimkrieges	8 400 "
1862 Zu Beginn des Sezessionskrieges	13 400 "
1873 Nach d. Deutsch-Französischen Kriege	22 400 "
1897 Vor d. Spanisch-Amerikan. Kriege	30 200 "
1914 Weltkrieg	44 100 "
1915	56 900 "
1916	120 485 "
1917	199 100 "
1918	225 300 "
1919 Nachkriegszeit	248 000 "
1920	255 000 "

Zieht man von der Endsumme die des Jahres 1914 ab, so bleiben rund 211 Milliarden Dollar, mitbin fast genau die Summe, die jetzt Bogart errechnet hat. Wie weit seine Schätzung mit der der National City Bank zusammenhängt, mag dahingestellt bleiben. Auf alle

Der Mordüberfall

Von Hans v. Lann.

„Ich habe mein Geschäft in einer dunklen Seitengasse liegen. Ein Schaufenster. Tagsüber ist der Laden kaum so hell, daß man die Zeitung lesen kann. Auch im Sommer. Jetzt muß ich schon um vier Uhr Licht anzünden. Und es ist erst Anfangs Oktober. Ich habe meine Stammkundschaft, arme Leute aus dem Viertel. Wenn sie sich verloben, heiraten oder ihre Kinder einsegnen lassen, kommen sie zu mir. Kaufen dann Ringe oder eine Uhr oder eine Brosche. Sie wählen nicht lange und was ich anempfehle, das nehmen sie schließlich. Ich mache auch kleine Reparaturen, alte zerbrochene Uhren, sehe mal auch neue Steinchen ein. Sie kennen mich alle in der Umgebung. Den „Zuwelenschach“ nennen sie mich.

Wenn aber abends aus der benachbarten Kneipe Betrunkene kommen, an meinem Laden vorbeizutreten, dann zittere ich immer. Ich weiß nicht warum. Aber kein Angst. Man hört jetzt so viel von Mordüberfällen. Und ich bin ein alter Mann. Und habe ein Zuwelenschach, wenn auch ein ganz kleines in einer dunklen Seitengasse.

Mit fremder Kundschaft habe ich nur selten zu tun. Das sind dann Männer aus dem Volke, die ein junges Mädchen ein billiges Geschenk machen wollen. Ich fürchte mich immer vor ihnen, wenn sie in den Laden treten. Aber sie scheitern nicht. Sie suchen ein Stück aus, zahlen, gehen wieder fort. Manchmal wirft einer so einen merkwürdigen Blick durch den Raum. Dann packe ich rasch meine Sachen zusammen und schaue auf die Tür, ob die Gasse leer ist, ob draußen niemand wartet. Man kann doch nicht wissen. Ich bin ein alter Mann und habe niemand. Und jetzt hört man so viel Schreckliches.

„Seit drei Tagen weiß ich, daß man mir auflauert, mich beobachtet. Ich frage mich: wozu? Es ist ein Mann mit einem braunen Überzieher und einem grünen Ledersack. Am ersten Tage blieb er lange vor der Auslage stehen. Aber sein Blick wanderte hin und her. Ich konnte es durch die Glasstücke sehen. Dann kamen Kunden. Ich bediente sie. Sie gingen wieder fort. Der fremde Mann vor der Auslage war aber noch immer da. Als ich in ungewisser Angst auf die Straße heraustrat, da lehrte er mir plötzlich den Rücken. Am nächsten Morgen kam er wieder. Er blinzelte durch die

Fälle senken alle Länder der Welt — auch die Vereinigten Staaten — unter der ungeheuren finanziellen Last, die sie sich durch den Kriegswahnsinn aufgebürdet haben.

Kanadische Ozeanphantasien.

Die Naturwissenschaftler und Techniker der kanadischen Republik befinden sich seit einigen Wochen in reichlicher Aufregung. Künstliche Veränderung des Klimas eines ganzen Landes — das ist das Ziel, das sie mit ihren ein wenig weitgehenden Plänen gesetzt haben, und als Mittel schwebt ihrer Phantasie nichts anderes vor als eine regelrechte Umleitung der archen Ozeanströmungen.

Das Klima von Ostkanada (und ebenso das Klima Nordneue-Englands) ist das des eiskalten Winters. Die Ursache hiervon ist in erster Linie ein Loch in dem Ball der Atlantikflüsse Kanadas: die Straße von Belle-Ise, ein schmaler Kanal, der Neufundland und Labrador trennt und so das Eingangstor des kalten Labradorstroms bildet. Wenn man dieses Loch verschließen könnte, so lauten die Ueberlegungen der Kanadier, dann würde Ostkanada und Neuen-England ein Klima bekommen, dessen Milde und Anmut nichts zu wünschen übrig ließe. Und diese Abschließung hätte zu geschehen mit Hilfe eines Damms, der mit einer festen Basis aus Stein in einer Breite von 50 englischen Fuß und in einer Länge von 10 englischen Meilen durch die Straße von Belle-Ise hindurchführt.

Der Labradorstrom kommt aus dem nördlichen Eismeer. Den ganzen östlichen Provinzen — Ostneufundland, der Provinz Quebec, Prinz-Edwardsland, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, ferner den Neuenlandstaaten — bringt er die Strenge und die Schrecken des nördlichen Winters. Mit der Errichtung des Belle-Ise-Dammes müßte er nun, wenn die Berechnungen stimmen, in den Atlantischen Ozean zurückfließen, wo ihn — immer nach der Vermutung der kanadischen Ingenieure — der Druck des aus dem Süden kommenden warmen Wassers in einer scharfen Kurve zurück nach Spitzbergen zwänge. Jedenfalls würden keine eisigen Wässer länger mehr die Ufer von Kanada und Neuenland umspülen und — was noch wichtiger wäre — dem Golfstrom Spielraum gewähren, nördlich auszuweichen und so seinerseits die kanadische Küste zu erreichen.

Der Golfstrom bringt heute den britischen Inseln das warme Klima. Ohne ihn würde England wohl so kahl und verlassen sein wie jetzt Labrador, mit dem es unter dem gleichen Breitengrad liegt. Wenn nun der Golfstrom nach einem Lauf von vielen Tausend Meilen durch den Ozean (der in seinem nördlichen Teil noch dazu mit Eisbergen durchsetzt ist) immer noch genug Wärme hat, einem so hoch gelegenen Lande wie England ein angenehmes und lebenspendendes Klima zu geben, wie viel größer müßte dann sein Einfluß auf eine neue Klimabildung in Kanada und Neuen-England sein, beide Länder, die er so erheblich viel früher erreicht.

Die große Frage lautet nur: werden die Ozeanriesenströme den Berechnungen und Befehlen der menschlichen Zunge gehorchen und ihren Lauf ändern?

Der Damm, der diese Wunder bringen soll, würde die statische Summe von 10 Millionen Dollars kosten. Aber 10 Millionen Dollars auf ein phantastisches Projekt hin zu riskieren, dazu will man sich auch in Kanada nicht recht verstehen. Die Kosten würden zwar in ihrem Risiko insofern eine Verminderung erfahren, als man schließlich schon seit langem die Ueberquerung der Belle-Isestraße durch eine Eisenbahnbrücke plant, nach Errichtung des Damms könnte dann die Bahn über dessen Rücken geleitet werden.

Der Weltverbesserer von Sprehthagen.

Der Begründer jener seltsamen Gemeinschaft von „Höhlenbewohnern“, deren Treiben auf dem Sprehthager Gelände bei Berlin erhebliches Aufsehen erregt und das Einschreiten des Magistrats veranlaßt hat, Dr. med. Heinrich Goldberger, war vor der Strafammer wegen jahrlanger Tötung angeklagt. Er trat in der Kostümierung eines Naturmenschen — in blusenartigem Hemd, mit Sandalen an den unbedeckten Füßen und langem, bis auf die Schultern herabwallendem Haupthaar — vor die Richter.

Der Angeklagte, der versicherte, daß er sich stets nur von rein ideellen Beweggründen leiten lasse, ist seit dem Jahre 1905 Arzt. Er hatte in Hohenheidehausen eine Privatklinik für Frauen. Er soll Hunderte von Operationen dort ausgeführt und in den Kreisen der Patientinnen sich großer Beliebtheit erfreut haben, da er von Unbegünstigten nie Honorar zu nehmen pflegte. Vor einiger Zeit ist er wegen Vergehens gegen den § 218 zu vierzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während des Krieges war der Angeklagte in England und Amerika interniert. Nachher hat er die Sprehthager Gemeinschaft, die einen kommunikativen Arbeitsbetrieb eingerichtet hat, gegründet. Es wurde ihm zur Last gelegt, im Jahre 1911 den Tod zweier Frauen, die er wegen eines Lebensbedrohlichen bei Berlin Vernachlässigung der ärztlichen Sorgfalt schuldlos zu haben. Die Sache hat erst jetzt zur Aburteilung gelangen können, da der Angeklagte bisher unantastbar war. Die von den ärztlichen Sachverständigen abgegebenen Gutachten waren für den Angeklagten sehr günstig. Er gab sich für einen Naturmenschen aus, doch nicht als geisteskrank gelten konnte. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte durch leichtfertige Operationen zwei Menschenleben vernichtet habe, und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Der Berliner Kellnerstreik.

Noch keine Beilegung in Aussicht.

Die jetzt vergangene dritte Streikwoche im Gastwirts-gewerbe stand anfänglich wiederum im Zeichen des schärfsten Terror seitens der Arbeitnehmer und erst gegen Ende der abgelaufenen Woche konnte ein Abflauen dieses wenig gewerkschaftlichen Kampfmittels festgestellt werden. Im übrigen ist die allgemeine Lage fast unverändert, es sei denn, daß eine Anzahl von Hotels und Gastwirtschaften ihre Pforten wieder geöffnet haben, da sich genügend

Arbeitswillige gemeldet haben. In beiden Lagern herrscht indessen die größte Zuversicht, und beide Parteien rechnen mit einem für sich günstigen Ausgang. Die Arbeitsgemeinschaft im Hotel- und Gastwirts-gewerbe hat am Freitag abermals eine Vollversammlung abgehalten, in der folgender Entschluß einstimmig gefaßt wurde: „Die Vollversammlung der im Zoo versammelten Gastwirte erklärt sich ausdrücklich mit den getroffenen Maßnahmen der Streikabwehrkommission einverstanden. Tarifverhandlungen mit der streikenden Organisation können stattfinden, sobald der Terror tatsächlich eingestellt ist, besonders die schamlosen Plakate an den Wohnungen der Arbeitswilligen verschwinden. Sätze der Streikenden ist es daher, den Weg für Verhandlungen frei zu machen. Das 10-Prozent-System ist und bleibt in Berlin eingeführt und wird zum Segen für Gäste, Wirt und Kellner werden, was schon die wenigen Wochen seiner Gültigkeit bewiesen haben. Die Gastwirte sind im Bewußtsein ihres guten Rechts fest entschlossen, den aufgezwungenen Kampf nur mit gerechten Mitteln zu führen, aber sich auch von keinem Terror und durch keine Drohungen irgendwelcher Kreise vom Wege abbringen zu lassen. Recht muß Recht bleiben und geht immer noch vor roher Gewalt.“

In den Kampf hat jetzt auch noch, wie uns mitgeteilt wird, neben der Berliner Gewerkschaftskommission der Zentralverband der Kellner eingegriffen und soll sich durch seine Funktionäre und Betriebsräte verpflichtet haben, keine Fleisch- und Wurstwaren an bestreikte Unternehmer zu liefern. Zum Schutz der Gaststätten und zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist die Streikauflösungskommission beim Polizeipräsidenten verstärkt und jetzt so zusammengeleitet, daß stets fünf höhere Polizeibeamte, fünf Gastwirte und fünf Gastwirtsgehilfen im Polizeipräsidenten, Anruf 300, anwesend sind. Gleichzeitig hat der Polizeipräsident nach Mitteilung der Arbeitgeber, den bisherigen polizeilichen Schutz vor den geöffneten Gaststätten zurückgezogen.

Der Nordüberfall

Von Hans v. Lann.

„Ich habe mein Geschäft in einer dunklen Seitengasse liegen. Ein Schaufenster. Tagsüber ist der Laden kaum so hell, daß man die Zeitung lesen kann. Auch im Sommer. Jetzt muß ich schon um vier Uhr Licht anzünden. Und es ist erst Anfangs Oktober. Ich habe meine Stammkundschaft, arme Leute aus dem Viertel. Wenn sie sich verloben, heiraten oder ihre Kinder einsegnen lassen, kommen sie zu mir. Kaufen dann Ringe oder eine Uhr oder eine Brosche. Sie wählen nicht lange und was ich anempfehle, das nehmen sie schließlich. Ich mache auch kleine Reparaturen, alte zerbrochene Uhren, sehe mal auch neue Steinchen ein. Sie kennen mich alle in der Umgebung. Den „Zuwelenschach“ nennen sie mich.

Wenn aber abends aus der benachbarten Kneipe Betrunkene kommen, an meinem Laden vorbeizutreten, dann zittere ich immer. Ich weiß nicht warum. Aber kein Angst. Man hört jetzt so viel von Mordüberfällen. Und ich bin ein alter Mann. Und habe ein Zuwelenschach, wenn auch ein ganz kleines in einer dunklen Seitengasse.

Mit fremder Kundschaft habe ich nur selten zu tun. Das sind dann Männer aus dem Volke, die ein junges Mädchen ein billiges Geschenk machen wollen. Ich fürchte mich immer vor ihnen, wenn sie in den Laden treten. Aber sie scheitern nicht. Sie suchen ein Stück aus, zahlen, gehen wieder fort. Manchmal wirft einer so einen merkwürdigen Blick durch den Raum. Dann packe ich rasch meine Sachen zusammen und schaue auf die Tür, ob die Gasse leer ist, ob draußen niemand wartet. Man kann doch nicht wissen. Ich bin ein alter Mann und habe niemand. Und jetzt hört man so viel Schreckliches.

„Seit drei Tagen weiß ich, daß man mir auflauert, mich beobachtet. Ich frage mich: wozu? Es ist ein Mann mit einem braunen Überzieher und einem grünen Ledersack. Am ersten Tage blieb er lange vor der Auslage stehen. Aber sein Blick wanderte hin und her. Ich konnte es durch die Glasstücke sehen. Dann kamen Kunden. Ich bediente sie. Sie gingen wieder fort. Der fremde Mann vor der Auslage war aber noch immer da. Als ich in ungewisser Angst auf die Straße heraustrat, da lehrte er mir plötzlich den Rücken. Am nächsten Morgen kam er wieder. Er blinzelte durch die

terte mir. Ich weiß nicht, warum? Es war mir zu Mute wie vor einem fürchterlichen Gemitter.

Nach einer Weile stand ich auf, ging in den Laden. Richtig — da stand er. Gerade vor der Auslage. Und schien zu überlegen. Jetzt sah er sich um — erst nach links, dann nach rechts. Die Gasse war leer. Ganz weit hörte man das Rollen von Wagen. Sonst war es still, wie sonst nie um diese Zeit.

Da ging auf einmal die Tür auf. Er trat ein, blickte mich an — du lieber Gott, er blickte mich an — so seltsam blickte er mich an. Mir wurde ganz bange.

„Guten Morgen“, sagte er und blieb einen Schritt vor dem Ladentisch stehen.

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“, erkundigte ich mich. Er suchte nach einer Antwort. Ich merkte es genau, er suchte nach einer passenden Antwort. Er wollte nichts kaufen. Ob — ich ahnte es! Er hat etwas vor mit mir. Ganz sicher! Meine Ahnung, — meine Ahnung!

Da kam er näher heran, räusperte sich, murmelte einen Namen, den ich nicht verstand. „Es sind heute böse Zeiten“, begann er, „ja — und wenn man so allein ist — das Leben — die Sicherheit — man hat keine Gewähr — Sie verstehen — — —“

Er lächelte. Was lächelte er. Er redete weiter. Vom Tod, von plötzlicher Krankheit und so. Was wollte er? Er sprach in Rätseln: Leben — Tod — plötzliche Erkrankung. Und dabei lächelte er immer wieder. Und seine Hände! Jetzt griff er in die Tasche! Und beugte sich über den Ladentisch! Da überkam mich eine Angst, eine fürchterliche Angst! Er will mir an den Hals, dachte ich. Schon sah ich seine Finger — — — Da schrie ich! — Laut schrie ich: „Hilfe! Hilfe! Mörder!“ Und führte mich in der Verzweiflung auf ihn, schlug ihn mit der Faust auf den Kopf und schrie und schrie — bis die Ladentür aufgerissen wurde und die Leute kamen — — —“

(Zeitungsnotiz.) In einem Anfall plötzlicher Geistesverwirrung verübte der 73jährige Juwelier Moritz Sachs in der — Gasse auf den Verhörungsbeamten Friedrich Laub, der ihn für eine Lebensversicherung gewinnen wollte, ein Attentat und verlegte ihm schwer. Die polizeilichen Erhebungen über diesen merkwürdigen Vorfall sind eingeleitet worden.

Dermishte Nachrichten.

Die manierte Löwin.

Maudie, die älteste Löwin des Newporter Zoologischen Gartens und das gefährlichste Tier, das weit und breit zu finden ist, wehrte sich wirklich „wie ein Löwe“ gegen die Behandlung der Krallen am ihrer Vorderextremität. Da vier ihrer Krallen eingewachsen waren, so hielt der Tierarzt des Zoo, Dr. Reid Blair, es für unbedingt notwendig, eine „Manicure“ bei der Löwin vorzunehmen und ihr die Krallen abzuschneiden. Als man aber nun versuchte, das riesige Tier mit Seilen zu binden, da bis es immer wieder seine Fesseln durch und benahm sich so ungebärdig, daß schließlich kein anderes Mittel mehr blieb, als Maudie zu chloroformieren. Gewöhnlich sind 140 bis 150 Gramm Chloroform vollkommen ausreichend, um auch den stärksten Löwen in einen schweren Schlaf zu versetzen. Bei Maudie aber waren 700 Gramm nötig, um ihre Mut zu besänftigen und sie einzuschläfern. Innerhalb von fünf Minuten hatte der Arzt die eingewachsenen Krallen entfernt aber länger als ein Viertelstunde lag die große Bestie starr und steif da, bis sie sich schließlich von der ungeheuren Menge Chloroform erholt, Haarschneiden mit Musik.

Die Zeitung, die uns unsere Haarkünstler zur Unterhaltung in die Hand drücken, und die man sich dann zwischen den handierenden Fingern des Friseurs zu entziffern bemüht, ist für das Bestreben der amerikanischen und englischen Kollegen, es ihren „Patienten behaglich zu machen“, ein überwundener Standpunkt. Sie bestreht jetzt Haarknebeldecalons, in denen es Musik, Tee und Kuchen gibt. Die musikalische Begleitung besteht freilich, wie die Stimmungsbilder zeigen, die die englischen Zeitungen von dieser neuesten Errungenschaft geben, anscheinend meist aus Gassenbauern und Tänzern, und man ist wohl noch nicht darauf verfallen, daß im „Figaro“ und im „Barbier von Sevilla“ bereits für das Repertoire des Friseur-Salons beziehungsreiche Weisen geschaffen worden sind. Jedenfalls muß ein Haarkünstler dort jetzt musikalisch sein und sich im Rhythmus des Einleitens und im Klappern der Scheren der begleitenden Musik anzupassen verstehen, und er darf auch nicht durch ein rauhes „Der nächste Herr, bitte!“ ein schmelzendes Piano unterbrechen.

Berebung von Träumen.

Einen beachtenswerten Beitrag zur Erbschaft der Träume gibt Professor Dr. J. Blagmann in Münster in der „Schweizerischen Zeitschrift für Naturwissenschaften, Natur und Technik“. Blagmann hatte als Student einmal von Bonn aus den Drachenfels im rheinischen Siebengebirge bestiegen und auf dieser Tour offenbar solch tiefe Eindrücke erhalten, daß er nicht selten im späteren Leben von einer Drachenfelsbestiegung träumte. Noch ein anderer Traum lehrte bei Professor Blagmann des öfteren wieder. Er führt ihn in seine Heimatstadt Amsberg. Einer der Söhne Blagmanns erzählte nun eines Tages seinem Vater, er habe vom Drachenfels geträumt, und als Blagmann dem jungen Manne dann von seinem anderen Wohnort erzählte, stellte sich heraus, daß auch der Sohn einen ähnlichen Traum kennt.

Kauch-Signal-Apparate. In London wurden kürzlich Versuche mit einem kleinen Apparat gemacht, der selbsttätig das Vorhandensein von Rauch in der Luft signalisiert. Die Erfindung darf als eine bedeutungsvolle Ergänzung der bestehenden Feuerlöschmittel angesehen werden, da der überaus feinfühligste Apparat auch die schwächste Rauchentwicklung in einem Raum anzeigt, ehe noch die aufsteigenden Flammen den verborgenen Feuerherd verraten. Die Signalvorrichtung wird durch den automatischen Schluß eines elektrischen Stromes bewirkt.

(Einkauf eines großen Kaffeespeichers. Ein im Mittelstand in Hamburg gelegener Speicher von 5 Stöckwerken, in dem in der letzten Zeit ungeheure Mengen Kaffee gelagert waren, um noch vor der Erhöhung des Goldpreises ins Inland gebracht zu werden, ist kürzlich eingekauft. Die im Speicher beschäftigten Arbeiter merkten, daß sich die Balken bogen und wackelten. Raum hatten sie das Gebäude verlassen, als es mit mächtigem Getöse in sich zusammenfiel. Die Straße ist völlig von den Trümmern und Kaffeefläden gesperrt.

„Am Abend war er natürlich wieder da und auch am anderen Tag gegen Mittag. Zehn Minuten lang stand er vor dem Laden und betrachtete das Schaufenster. Seltsam! Heute war noch kein einziger Kunde gekommen. Nicht ein einziger! Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Ich verstehe das nicht. Und der Mann vor der Auslage! Ich hatte mir gesagt: Das ist sicher einer, der eine Stellung verloren hat und nun müßig durch die Straßen geht. Nichts weiter! Aber ich glaube es doch nicht. Es ist nicht wahr. Es kann nicht wahr sein. Der Mann hat böse Absichten. Er weiß, daß ich allein im Geschäft bin und — ja, ich werde die Polizei verständigen, sie bitten, man soll doch in der Nähe Schutzleute bereitstellen, für jeden Fall. Man kann doch nicht wissen! Es geschieht doch heutzutage so viel Schreckliches. Und es ist doch so eine kleine, dunkle Nebengasse, wo es lange dauern kann, bis man —“

„Wahr man wird mich auslachen bei der Polizei. Beweise, werden sie fragen. Was hat man dir getan, werden sie fragen. Es ist dir doch nichts geschehen? Nein — ich will doch lieber die Anzeige unterlassen. Ich werde den Mann schärfer beobachten, den Obhändler von nebenan fragen, ob er ihn nicht kennt. Vielleicht ist es wirklich nur ein harmloser Mensch, und meine Angst grundlos. Ich will aber für jeden Fall heute das Geschäft gut abschließen. Morgen wird eine Marmelade gekauft, die zum Vorfrühstück. Er hat hoffentlich nichts dagegen. Und ich fühle mich dann sicherer. Ich bin doch ein alter, alleinstehender Mann und es geschieht jetzt so viel Schreckliches.“

„Als ich heute früh den Laden aufsperrte, kam er gerade die Straße herauf. Er hatte diesmal eine schwarze Tasche in der Hand. Du lieber Gott! Was mochte wohl in dieser Tasche sein? Einbruchswerkzeug? Ein Revolver? Ich hatte nicht den Mut, ihn zu erwarren. Ich ging rasch ins Geschäft und legte mich hinten in die kleine Reparaturwerkstätte hin. Da blieb ich hocken. Das Herz zit-

terte mir. Ich weiß nicht, warum? Es war mir zu Mute wie vor einem fürchterlichen Gemitter.

Nach einer Weile stand ich auf, ging in den Laden. Richtig — da stand er. Gerade vor der Auslage. Und schien zu überlegen. Jetzt sah er sich um — erst nach links, dann nach rechts. Die Gasse war leer. Ganz weit hörte man das Rollen von Wagen. Sonst war es still, wie sonst nie um diese Zeit.

Da ging auf einmal die Tür auf. Er trat ein, blickte mich an — du lieber Gott, er blickte mich an — so seltsam blickte er mich an. Mir wurde ganz bange.

„Guten Morgen“, sagte er und blieb einen Schritt vor dem Ladentisch stehen.

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“, erkundigte ich mich. Er suchte nach einer Antwort. Ich merkte es genau, er suchte nach einer passenden Antwort. Er wollte nichts kaufen. Ob — ich ahnte es! Er hat etwas vor mit mir. Ganz sicher! Meine Ahnung, — meine Ahnung!

Da kam er näher heran, räusperte sich, murmelte einen Namen, den ich nicht verstand. „Es sind heute böse Zeiten“, begann er, „ja — und wenn man so allein ist — das Leben — die Sicherheit — man hat keine Gewähr — Sie verstehen — — —“

Er lächelte. Was lächelte er. Er redete weiter. Vom Tod, von plötzlicher Krankheit und so. Was wollte er? Er sprach in Rätseln: Leben — Tod — plötzliche Erkrankung. Und dabei lächelte er immer wieder. Und seine Hände! Jetzt griff er in die Tasche! Und beugte sich über den Ladentisch! Da überkam mich eine Angst, eine fürchterliche Angst! Er will mir an den Hals, dachte ich. Schon sah ich seine Finger — — — Da schrie ich! — Laut schrie ich: „Hilfe! Hilfe! Mörder!“ Und führte mich in der Verzweiflung auf ihn, schlug ihn mit der Faust auf den Kopf und schrie und schrie — bis die Ladentür aufgerissen wurde und die Leute kamen — — —“

(Zeitungsnotiz.) In einem Anfall plötzlicher Geistesverwirrung verübte der 73jährige Juwelier Moritz Sachs in der — Gasse auf den Verhörungsbeamten Friedrich Laub, der ihn für eine Lebensversicherung gewinnen wollte, ein Attentat und verlegte ihm schwer. Die polizeilichen Erhebungen über diesen merkwürdigen Vorfall sind eingeleitet worden.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nr. 499.

Handelszeitung der Badischen Presse.

26. Oktober

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Arbeitsmarktlage hat sich weiterhin gebessert, was in einer Abnahme der Zahl der unterstützten Erwerbslosen wie auch der Kurz- und Notstandsarbeiter zum Ausdruck kommt.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften geht im allgemeinen zurück. Immerhin sind noch in verschiedenen Bezirken insbesondere jüngere Knechte, die den Rebbaun verstehen oder melken können, sowie Wägel gesucht.

In der Industrie der Steine und Erden hält der Bedarf an Zementurern und Steinhauern immer noch an. In der Porzellan- und Edelmetallindustrie ist wiederum eine schwache Besserung festzustellen, die zu Neueinstellungen führt.

In der chemischen Industrie Unterbadens konnte eine größere Zahl von Hilfsarbeitern untergebracht werden.

In der Industrie der Spinnstoffe zeigte sich Konstanz zur Aufnahme einer größeren Anzahl Stickerinnen fähig. Auch die Weinheimer Lederindustrie zeigt besseren Geschäftsgang.

Die Holzindustrie weist verhältnismäßig hohen Beschäftigungsgrad auf, hingegen sind die Unterbringungsstellen im Nahrungsmittelgewerbe immer noch schlecht.

Das Bekleidungs-gewerbe ist gut beschäftigt, auch im Baugewerbe werden trotz vorgeschrittener Jahreszeit immer noch zahlreiche gelernte Kräfte angefordert. Bei den ungelerten Arbeitern ist teils eine Zunahme der Arbeitslosen festzustellen, teils konnte, trotz des verhältnismäßig erheblichen Angebots an derartigen Kräften in einem gewissen Grade bereits ein Mangel an wirklich brauchbaren Arbeitern dieser Berufsgruppe beobachtet werden.

Im Handel hält im allgemeinen der Mangel an Stenotypistinnen immer noch an. Im Gastwirtschaftsgewerbe war mit Saisonabschluss eine Zunahme von stehenden Kellnern, Kellnerinnen und Zimmermädchen wahrzunehmen, während Kochpersonal immer noch schlecht war. Der Mangel an häuslichen Dienstboten ist eine Dauererscheinung.

Industrie und Handel.

Erste Mannheimer Wurstwarenfabrik Albert Imhoff G. m. b. H. Der Sektionschef des Unternehmens, Fabrikant Jakob Imhoff, ist in Mannheim nach kurzer Krankheit gestorben. Er hat großen Anteil an dem Aufschwung des Unternehmens.

Wälzwerke Naimachinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebrüder Kanfer in Kaiserslautern. Zur Notierung an der Frankfurter Börse sind 3.750.000 M. neue, vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft zugelassen worden.

Opod Casella u. Co. G. m. b. H. in Frankfurt a. M. Die Lyoner Zweigfabrik des erweiterten Interessengemeinschaft des Anilin-Konzerns angehörenden Unternehmens hat bei dem Ausgange zu 5.75 Mill. Fr. am 22. September d. J. keine Käufer gefunden. Es wurde jetzt von einem Lyoner Stadtrat vorgeschlagen, die Fabrik an die Compagnie Nationale des Matières Colorantes zu vermieten.

Julius Sichel & Co. - A. G. für Industriewerte. In der gemeinsamen Sitzung der Verwaltungsgesellschaft der Julius Sichel & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Mainz und der A. G. für Industriewerte in Luzern wurde folgendes beschlossen: Trotz dem die Anmeldungen zum Umtausch der Sichel-Aktien in Luzerner Aktien nicht in dem ursprünglichen vorgesehene Umfang erfolgt sind, erklärt sich die A. G. für Industriewerte bereit, die angebotenen Stücke gegen Aktien ihrer Gesellschaft zu den angebotenen Bedingungen einzutauschen. Die erzielte Vereinfachung des Konzerns wird hierdurch durchgeführt werden, daß fortan in der Mainzer Gesellschaft nur deutsche Beteiligungen verwaltet werden, während die ausländischen Beteiligungen in der Luzerner Gesellschaft zusammengefaßt bleiben. Zu diesem Zweck wird die Mainzer Gesellschaft die in ihrem Besitz befindlichen Luzerner Aktien gegen Herausgabe von deutschen Werten aus dem Luzerner Portefeuille zur Verfügung stellen, wobei das feiner Zeit bei der Ueberführung des deutschen Portefeuilles nach der Schweiz berechnete Wertverhältnis wieder Anwendung findet. Die zur Verfügung gestellten Luzerner Aktien werden gegen die zum Umtausch angebotenen Mainzer Aktien Verwendung finden, so daß eine Kapitalerhöhung bei der Luzerner Gesellschaft aus diesem Grunde nicht erforderlich wird. Der am 17. Dezember stattfindenden ordentlichen Generalversammlung - die auch über die Regularien beschließen wird - soll die Aufnahme zweier weiterer Geschäftsinhaber zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Es sind dafür die Herren: Ingenieur Ludwig Heinrichsdorff, z. Zt. Vorstand der A. G. für Bergbau und Eisenkonstruktion vorm. Jac. Silgers in Rheinbrohl und Karl Roehle, z. Zt. Generalbevollmächtigter des derzeitigen Geschäftsinhabers, in Luzern vorgelesen. Es ist beabsichtigt, ein Verwaltungsbüro der Sichel-Gesellschaft in Frankfurt am Main zu errichten.

Maschinenbau A. G. Tigler in Duisburg-Meiderich. Das Geschäftsjahr 1920/21 ergibt nach 288.492 M. Abschreibungen einschließlich 54.827 M. (i. V. 15.723 M.) Vortrag einen Reingewinn von 785.907 M. (371.000). Der Generalversammlung wird die Verteilung von 12 Proz. Dividende (wie i. V.) vorgeschlagen.

Ausdehnungspläne in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung in ihrem Eisenmarktbericht vom 19. d. Mts. schreibt, ist in der gesamten rheinisch-westfälischen Eisenindustrie schon in nächster Zeit mit einer ziemlich erheblichen Ausdehnung zu rechnen. Ueber die teils noch in der Schwebe befindlichen, teils bereits in der Durchführung befindlichen Pläne wird im einzelnen folgendes mitgeteilt.

Die Vorarbeiten für die umfangreichen Erweiterungsarbeiten beim Bochumer Verein sind bereits in vollem Gange. Es handelt sich dabei zunächst um die Errichtung eines modernen anfangsartigen Rohrwalzwerkes, dessen Konstruktionsarbeiten von der Deutschen Maschinenfabrik in Duisburg ausgeführt werden. Man hofft den Bau so beschleunigen zu können, daß ein Teil der Bauarbeiten bereits nächsten Herbst, das Gesamtwerk Anfang 1923 voll in Betrieb genommen werden kann. Vorderwaren wiederholt Versuche unternommen worden, auf dem Antriebsmaschinenbau auf das höchste Niveau zu kommen. Diese sind jedoch sämtlich gescheitert. Ueber dem Maschinenbauwert ist der Wert eines neuen Stahlwertes für die eisenreiche Zeit projektiert. Beide Projekte erfordern nach den bisherigen Preisen ein Baukapital von 450 bis 500 Mill. M. d. S. und das Sieben-

fache des gegenwärtigen Aktienkapitals. Uebfen war schon früher auf dem Plan und das in Einlagen Erweiterungs- bzw. Ergänzungsarbeiten, allerdings in etwas geringem Ausmaß vorgenommen. Viele andere Werke, wie z. B. Wabers, Wabing, Kötter-Konzern (Mainland), Köfing usw. sind mit Neu- bzw. Erweiterungsbauten beschäftigt. Bei Mannesmann bestehen derartige Pläne schon recht lange und auch Kompass wird um Neubauten kaum herumkommen. Wieder hat die Kostenfrage den Beginn der Arbeiten verzögert. Angesichts der naturlichen Entwicklung und auch mit Rücksicht auf die Eisenveredelung, die in den nächsten Jahren in der Regel in Ueberparität zu fakturieren ist. Ausnahmen bemittelt die Außenhandelsstelle für die Eisenwirtschaft. Die gegen den Export von Rohreisen erzielten Devisen sind auch weiterhin an die Reichsbank abzuliefern. Die gegen den Export von Stahl- und Werkzeugzeugnissen erzielten Devisen sind soweit abzuliefern, als sie nicht für die eigenen Auslandsverpflichtungen des exportierenden Werkes benötigt werden. Können aus diesem Grunde weniger als 40 Prozent abgeliefert werden, so ist der Nachweis der Außenhandelsstelle gegenüber zu führen.

Wirtschaftspolitische.

Ausfuhrverbot für Textilwaren im kleinen Grenzverkehr im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe in Baden. Eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers („Reichsanzeiger“ Nr. 248 vom 22. Oktober 1921) verbietet die Ausfuhr sämtlicher Waren des 5. Abschnittes des Zolltarifs im kleinen Grenzverkehr im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe in Baden ohne Bewilligung der zuständigen Stellen. - Die Maßnahme ist auf die mit der Wertentwertung zusammenhängende Gefahr des Ausverkaufs in den badischen Gebieten an der deutsch-schweizerischen Grenze zurückzuführen.

Ausfuhrverbot zu Unrecht erhobener Rheingölle. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mitteilt, hat der leitende Zollausfuhr der Rheinlandkommission grundsätzlich beschlossen, die Summen zurückzahlen, die nach seiner Ansicht in der Zeit vom 8. März bis zum 30. September 1921 zu Unrecht erhoben worden sind. Diese Erstattung wird mit Schecks, die an die Delegierten des leitenden Zollausfuhr bei den Landesfinanzämtern und Zollämtern gefandt werden, vorgenommen werden. Alle Anträge auf Erstattung müssen beim leitenden Zollausfuhr in Koblenz vor dem 1. Dezember 1921 eingereicht werden. Nach diesem Tage sollen keine Anträge auf Rückerstattung mehr Berücksichtigung finden.

Ernte.

Saatenlandsbericht. Die Preisrichterstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates schildert den Stand der Saaten Mitte Oktober wie folgt: Die Trockenperiode des Sommers hat sich auch im Herbst fortgesetzt. Von Mitte September bis Mitte Oktober herrschte fast überall in Deutschland warmes und sonniges Wetter, das die Herbstbepflanzung auf den schweren Böden vielfach stark beeinträchtigte. Es wird häufig mitgeteilt, daß infolge der abnormen Witterung die Winteranbau nicht bestellt werden konnten. Etwa ein Drittel aller Berichterstatter melden, daß die Winterfaat beendet ist, während zwei Drittel es verneinen. Ueber den Stand der Winterfaat kann nur wenig geurteilt werden, da sie zum größten Teil noch nicht aufgegangen ist. Soweit sie bereits hervorgekommen ist, wird der Stand infolge der Trockenheit als dürftig bezeichnet. Nur 34 Prozent der Berichterstatter schätzen den Stand des Weizens mit gut, gegenüber 78 Prozent um dieselbe Zeit des vorigen Jahres. 21 Prozent halten ihn für schlecht gegen 2 Prozent im Vorjahre. Weizen ist das Urteil für Roggen. 39 Prozent der Berichterstatter halten den Stand für gut, gegen 81 Prozent im Vorjahre, 16 Prozent für schlecht gegen 2 Prozent im Vorjahre.

Der Stand der Wintergerste wird von 48 Prozent für gut gehalten, gegen 84 Prozent im Vorjahre und von 11 Prozent für schlecht, gegen 10 Prozent im Vorjahre und von 11 Prozent für schlecht, gegen 10 Prozent im Vorjahre. Sehr zu wünschen läßt auch der Stand der Dinkelröhe. 43 Prozent der Berichterstatter bezeichnen ihn als gut, gegen 78 Prozent im Vorjahre, 27 Prozent als schlecht, gegen 1 Prozent im Vorjahre. Das Wetter hat die Kartoffelernte sehr gefördert. 70 Prozent aller Berichterstatter melden gegen nur 58 Prozent um dieselbe Zeit des vorigen Jahres, daß sie beendet sei. Die Haltbarkeit der Kartoffel lag im Vorjahre 67 Prozent mit gut, gegen 59 Prozent im Vorjahre und 13 Prozent mit schlecht, gegen 6 Prozent im Vorjahre. Ueber die Höhe des Ernteertrages lauten die Berichte so verschieden, daß das Ergebnis der amtlichen Entscheidung im November abgewartet werden muß. Aus der Provinz Sachsen wird gemeldet, daß die Kartoffelernte vielfach enttäuscht, während die Zuckerrübenente die Erwartungen übertroffen habe. Allgemein wird über die Mäuseplage berichtet.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 24. Oktober. Die verworrenen innerpolitischen Verhältnisse haben zu einer weiteren Beschränkung an der Börse geführt. Die Preise zogen wiederum an und das Geschäft war dadurch sehr klein, da man nur den dringendsten Bedarf zur Erfüllung seiner Verpflichtungen kaufte. Unter der Hand nannte man für Weizen 585 bis 595 M. für Roggen 475 M. für Mais 500 bis 515 M., alles pro 100 Kilo ab Mannheim. Den Weizenmehlpriest haben die süddeutschen Mählen für ihre Spezialmarke 0 nochmals um 50 M. pro 100 Kilo auf 850 M. erhöht. Von Futtermitteln waren angeboten

Vierteiler zu 360 M. Trockenhänel zu 290 M., Weizenkleie zu 275 bis 280 M., Maisfuttermehl zu 410 M. In Süddeutschland trat durch den Mangel an Kartoffeln etwas mehr Nachfrage hervor und wurden Rangbohnen zu 425 M., Braßbohnen zu 375 M., jugoslawische Bohnen zu 550 M. und weiße Bohnen zu 600 M. je 100 Kilo ab Mannheim gehandelt. Amlich wurden notiert: Weizen 585 bis 600 M., Roggen 465 bis 475 M., Gerste 600 bis 650 M., Safer 440 bis 450 M., inländische Erbsen 550 bis 700 M., Bienenbohnen 210 bis 230 M., Preßstroh und gebündeltes Stroh je 70 bis 80 M., Reis 850 bis 1100 M., netto Kaffe per 100 Kilo waggonfrei Mannheim einschließlich Sad. Tendenz fest.

Börsenberichte.

New-York den 25. Oktober. Kurs der Reichsbank bei Börsenschluß 0,60% (0,60), höchste Kurs 0,62 (0,62), niedrigster Kurs 0,59 (0,59), Nachbörse 0,60%—0,61 (0,59%—0,59%). Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 165,98 M. (166,67).

Pariser Fondsbörse vom 25. Oktober 1921. Infolge ungünstiger Berichte aus dem Auslande war die Stimmung schwach, die Umlagsfähigkeit gering. Die Spekulationen gingen infolge der unsicheren Lage zurück. Französische Renten lagen ruhig, Kreditwerte zeigten träge Tendenz. Zu den Notierten notierten unregelmäßig, de Beers und Mexikaner-Cable lagen schwach, Russenwerke flau, Gummi träge, Südafrikaner-Minen waren preisfallend.

Londoner Fondsbörse vom 25. Oktober 1921. Die Stimmung war wenig belebt. Außer goldgerätherten Werten gingen alle Notierungen zurück. Ausländische Staatspapiere waren preisfallend, mit wenigen Umsätzen. Mexican Eagle niedriger, laut bis auf 62. Brasilianer Eisenbahnen lagen flau, inländische Eisenbahnen standen allgemein niedriger. Devisen eröffneten flau, waren aber am Schluß preisfallend. Gummi lag unverändert, Mineralien etwas niedriger, besonders de Beers, und zwar infolge pariser und britischer Verkäufe. Industriewerte flau. Diskontsatz 3% Prozent.

Amsterdamer Fondsbörse vom 25. Oktober 1921. Infolge der politischen Lage in Ungarn und Deutschland war die Stimmung einermäßig gedrückt. Sämtliche Märkte eröffneten außerordentlich flau. In königlichen herrschte bei großem Angebot geringe Kaufkraft. Die Eröffnungskurse notierten 10 Proz. unter den Schlusskursen. Im weiteren Verlauf konnten sich die Notierungen um einige Prozent erholen. Auf dem Plantagenmarkt war die Stimmung ungenügend, die Kurse gingen zurück. Einiges Interesse fanden Gummiwerte, trotzdem gingen auch hier die Notierungen etwas zurück. Schiffsfahrtwerte niedriger, Bankwerte konnten sich um einige Punkte erholen. Diskont nicht notiert.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

New-York, 25. Okt. Wechsel auf:		Schweiz		Italien		Deutschland	
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.	Holland	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Madrid	24.10.25.10.	Frankfurt	24.10.25.10.	Warschau	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Prag	24.10.25.10.	Belgrad	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Wien	24.10.25.10.	Bukarest	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Helsinki	24.10.25.10.	Sankt Petersburg	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Paris	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.	Frankfurt	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Madrid	24.10.25.10.	Warschau	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.	Prag	24.10.25.10.	Belgrad	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Wien	24.10.25.10.	Bukarest	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Paris	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Paris	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.	Frankfurt	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Madrid	24.10.25.10.	Warschau	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Prag	24.10.25.10.	Belgrad	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Wien	24.10.25.10.	Bukarest	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Konstantinopel	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	London	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Brüssel	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Kopenhagen	24.10.25.10.	Oslo	24.10.25.10.
London	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.	Reykjavik	24.10.25.10.	Stockholm	24.10.25.10.
Paris	24.10.25.10.	Amsterdam	24.10.25.10.	Zürich	24.10.25.10.	Antwerpen	24.10.25.10.
Brüssel	24.10.25.10.	Kopenhagen					

Sängervereinigung Karlsruhe.

Gedächtnis-Feier

für die Gefallenen des Weltkrieges

am Montag, den 31. Okt., abds. 7/8 Uhr in der Städtischen Festhalle.

Mitwirkende: 16928
Fr. Lulu Dörner (Violine), Kammeränger Jan van Gorkom (Bariton), Gesangverein der Nähmaschinenbauer Junker & Ruh (Dirigent Herr W. Konrad), Männergesangverein Konkordia (Dirigent Herr H. Lechner), Sängervereinigung Karlsruhe (1200 Sänger).
Leitung der Gesangschor und am Klavier: Herr Kapellmeister Cassimir.

Saalöffnung 7/7 Uhr.

Preise der Plätze: Saal numeriert, obere Galerie 1. u. 2. Reihe numeriert 7,50 Mk., untere Galerie numeriert, obere Galerie 3. Reihe numeriert 5 Mk., obere Galerie unnumeriert 3,50 Mk., einschl. Lustbarkeitssteuer, Einlaßgebühr und Programm.
Kartenverkauf: Musikalienhandl. F. Müller, Doert und Tafel und an der Abendkasse, soweit noch Vorrat vorhanden.
Der Reintrag ist für die Hinterbliebenen der Oppau-Opfer bestimmt, zu welchem Zweck auch Wohltätigkeitskarten zum Preise von 10 Mk. in beliebiger Zahl ausgegeben werden.

Gesangverein 'LASSALLIA'

Karlsruhe 1895.

Samstag, den 29. Oktober 1921 abends halb 8 Uhr im grossen Saale der Städtischen Festhalle

KONZERT

anlässlich des 27. Stiftungs-Festes

Mitwirkende:
Herr Rudolf Weyrauch, Opernsänger (Bariton), das Bläser-Quintett: Herren Karl Spittel (Flöte), Paul Ample (Oboe), Alois Spranger (Klarinette), Oskar Wank (Fagott), Gust. Gierschner (Waldhorn); Mitglied d. Landes-theaters, sowie der Männerchor des Vereins. Musikalische Leitung und am Flügel: Musiklehrer: Herr Karl Bier.

BALL.

Ballmusik: Harmonie-Orchester. Leitung: Herr H. Rudolph.
Anfang 7/8 Uhr — Saalöffnung 7/7 Uhr.
Der Bechstein-Flügel stammt aus dem Lager von L. Schweisgut.
Vorverkauf für Nichtmitglieder Mk. 3.— in der Musikalienhandl. Fritz Müller, Kaiserstrasse; Zigarrenhandlung Fritz Töpfer, Ecke Kriegsstr. u. Ruppurrerstr.; Zigarrenhandlung J. Brehm, Schützenstr.; Restaurant „Auernahn“, Schützenstr., sow. Abendkasse.

Schloßkirche Karlsruhe

Mittwoch, 2. Novbr. 1921, abends 8 Uhr.

Geistliches Konzert

(Totenfeier).
Ausführende: Margarete Schweikert (Violine), Arthur Piechler (Orgel), Dora Poppen (Alt). — Zur Aufführung kommen Werke von Bach und Regner.
Programme die zum Eintritt berechneten Mk. 4.— für Mitglieder der Theatergemeinde Mk. 3.— in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstr. und abends am Eingang der Kirche. — Der Reintrag der Feier kommt dem durch das Oppauer Unglück Betroffenen zugute.

Kaffee Bauer.

Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends:

Grosses

Sonder-Konzert

der verstärkten Kapelle. 16985
Leitung: Kapellmeister Dolezel.

Schloß-Kaffee.

Heute Mittwoch abends 4 1/2 Uhr

III. Grosses

Sonder-Konzert

(Klassischer Abend) der Künstlerkapelle Keßler. 1693

Bad. Landestheater.

Mittwoch, 26. Oktober, 7 bis 9 1/10 Uhr. Mk. 20.—

Volkshöhle Der Troubadour.

Festhalle Karlsruhe.

Donnerstag, den 27. Okt., abends 8 Uhr
Wähler-Versammlung.

Es werden sprechen:

Reichswehrminister Dr. Beckler

über:

Wiederaufbau von Reich und Staat

General der Infanterie v. Deimling

über:

Die Schuld am Krieg und Anderes

Minister Summel

über:

Die bevorstehende Landtagswahl.

Alle Wähler u. Wählerinnen sind eingeladen. 16092
Eintritt 1.30 Mark mit Einlaß-Gebühr.

Deutsche Demokratische Partei.

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne.
Herrenstraße 11 Telefon 2502.

Nur noch 3 Tage.

Der erste Porten-Monumental-Film

Die Geier-Wally.

Ein Drama aus den Bergen,
Mit diesem Filmwerk tritt

Henny Porten

Deutschlands größte Filmdarstellerin

nach einer langen Pause wieder vor das Publikum: in einer Rolle, die alle Nuancen ihres oft gerühmten Darstellungs-Vermögens zu einem Ganzen hallt.

Die freien Berge sind der Hintergrund eines packenden Geschehens und einsam, drohend, umdüstert, dann wieder von der durchbrechenden Sonne umspielt, ist das Leben und Leiden, das wechselnde Schicksal der Menschen, die hier, neben- und gegeneinander, ihre Kämpfe führen.

Um Henny Porten stehen Eugen Klöpfer, Albert Steinrück, Wilhelm Dieterle u. a. — Namen, die im Reich starker Kunst heimisch sind.

Regie führt E. A. Dupont. — Der erfolgreiche Regisseur hat hier seinen ersten Film mit Henny Porten inszeniert.

Paul Leni besorgte die künstlerische Ausstattung.

Die Kritik wird zu entscheiden haben, ob die Kräfte, die hier für ein großes Werk gebunden wurden, das Ziel erreicht haben, das den Schöpfern vorschwebte: Den Film mit künstlerischem Sinn zu durchdringen und die Schicksale dem Zuschauer packend und ergreifend nahe zu bringen.

Da mit sehr starkem Andrang zu rechnen ist, wird der Besuch der ersten (Nachmittags-) Vorstellung dringend empfohlen.

Kaiser-Lichtspiele

am Durlacher-Tor.

Mittwoch bis Freitag.

Die mit Spannung erwartete Fortsetzung von

Die Jagd nach dem Tode

4. und letzter Teil.

Die Goldmine von Sar Khin

mit Nils Chrisander.

Dieser sensationelle Abenteuerfilm, welcher mit einer Kühnheit in Handlung und allen Raffinements der Filmkunst aufgebaut ist, übertrifft alles bisher Gesehene und stellt selbst einen Goliat Armstrong in 2. Reihe.

Carola Toebe

in

„Um den Sohn“

Drama nach dem Roman von Arthur Landsberger in 6 Akten. B29747

Sofort lieferbar unter Garantie

K. Hafner

Schreib-, 14815

Rechenmaschinen-

Reparaturwerkstatt

Amalienstr. 51. Tel. 2127

Farbbänder

Kohlepapier

preiswerte Qualität.

liefert Buchdruckerei der

„Badischen Presse“.

16092

Geschäftseröffnung

Ich eröffne heute meine Werkstätte für Reparaturen von Fahrrädern und Motorzweirädern, sowie Nähmaschinen. 1629777
Um ein. Zubruch bittet
Mechanik. Theob. Dipp
Vulkenstr. 24. Pst. rechts.

Ihr Passbild

in wenigen Minuten nur im 8001
Photogr. Atelier,
Durlacherstr. 38.

Damenhüteerei

A. Holz, 1629777
Mademichstraße 46.
Anfertigung sämtlicher Damen- und Herrenhüte, sowie Umändern derselben.

Strümpfe.

Im Anfertigen von Strümpfen und Socken auch in größerem Quantum, sowie Anfertigen, Einnähen u. dgl. 1629767
Hauptstr. 11, Durlach, Auerstraße 66.

Knaben-Anzüge, Mäntel

werden in und außer dem Hause angefertigt. Hauptstr. 11, Durlach, IV.

Damenhüte

werden nach neuesten Modellen angefertigt, umgearbeitet u. umgeformt. Anfertigung u. Modifizieren, schnell u. billig. 1629767
Hauptstr. 11, Durlach, IV.

Damen Anz. b. d. b. b. b.

1629767
Hauptstr. 11, Durlach, IV.

Samssons

Handelsgeschäft
Hauptstr. 23
(Durlach)
kauft und verkauft
Kleider 1629757
Schuhe
Wäsche
Möbel aller Art
Tepiche
Federbetten
Küchengeräte
Brennapparate
Platin, alte Gold- u. Silberwaren
Garantiert reelle Bedienung.

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Email-Herde

Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Wohnung, Gasherde, Wasserkocher mit Feuerung billigst. Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc. Herdschiffe. 1629757
Gartenstraße 10, Hof, Nähe Ortskrankenk. Ph. Kranz. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

Wer

gute Preise f. betr. Kleider, Schuhe, Teppiche, Möbel aller Art, Teppiche, Federbetten, Küchengeräte, Brennapparate, Platin, alte Gold- u. Silberwaren, Garantiert reelle Bedienung. 1629757
Durlacherstr. 93. 1629757

In Eberfeld und Berlin-Pichelsdorf wird

Esbu

fabriziert

Fordern Sie Esbu, wie Es-Butter-MARGARINE

Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F.A. Jsserstedt A.G.
Eberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Vertretung und Fabriklager:
Mondorf & Meilert, Karlsruhe i. B., Luisenstr. 24. Tel. 4998.

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle zu vergeben
eine Stelle sucht
etwas zu vermieten hat
etwas zu mieten sucht
interessiert am erlösenden
Weg in der
Badischen Presse
Karlsruhe
Eckstr. 10 u. 11

Saemorrhoiden

befallen Sie lieber nicht
schon mit Saemorrhoiden
betroffen sind, eine
Tasche mit 10. — Berlin
10. — Berlin
11. — Berlin
12. — Berlin

Ferdinand Wolfheimer

Getreidehandlung
Wirsbura
offert waggonweise
Heu, Stroh
Kartoffeln
sowie 3588a
Futterrüben.

Kapitalien

1. Hypothek
60000 — auf Grundstück
10000 — auf Grundstück
10000 — auf Grundstück
10000 — auf Grundstück
10000 — auf Grundstück

1000 Mark u. mehr monatlich

innen Hausfrauen
u. Mädchen durch Stricken von Strümpfen,
Socken, Unterjacken etc. mit der
Strickmaschine
verdienen. Unterricht wird erteilt. 16764
Georg Wappes,
Karl-Str. 20, Karlsruhe.

100 Mk. Belohnung.

Braut Frauen-Pand-
tasche mit Inhalt u. auf
den Inhaber lautenden
Musiknoten, 10000 —
Biedersteiner erbittet die
obige Belohnung, 16977
Durlacherstr. 11.

Residenzlichtspiele, Waldstr. 30.

Nur Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, den 26., 27. u. 28. Okt.

Der deutsche Film über die Skagerrak-Schlacht

wie sie wirklich war, nach amtlichem Material
zusammengestellt von Korvettenkapitän OTTO GROOS.
Ein Geschichtsdokument von überwältigender Größe — kein Propagandafilm!

Zodes-Anzeige.

Montag nacht um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, unsere Innigstgeliebte Tochter, Schwester und Tante

Berty Schuh.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie A. Schuh.

KARLSRUHE, HAMBURG, PHILADELPHIA, 24. Oktober 1921.
Trauerhaus: Morgenstraße 24, I.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 16978

Tief erschüttert erhalte ich die schmerzliche Nachricht, daß meine Buchhalterin

Fräulein Berty Schuh

nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist. Ich verliere in der Entschlafenen, die sich durch ihr gewissenhaftes Arbeiten und ihr reges Geschäftsinteresse meine volle Anerkennung und mein volles Vertrauen erworben hatte, eine tüchtige Mitarbeiterin, deren Verlust mich schwer trifft.

Ich werde ihr stets ein dankbares Andenken bewahren. 16981

Wilhelm Gilles, Stahl und Eisen.

Soeben erreicht uns die traurige Kunde, daß unsere liebe Kollegin

Fräulein Berty Schuh

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Wir verlieren in der Entschlafenen eine tüchtige Kameradin, die sich sowohl durch ihre geschäftlichen Fähigkeiten, als auch durch ihre persönl. Eigenschaften unser aller Achtung und Vertrauen erworben hatte. Wir werden der Entschlafenen ein trübes Andenken bewahren. 16980

Das Personal der Fa. Wilhelm Gilles
Stahl und Eisen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Todes meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Friedrich Hotz
Zugmolltor

erwiesen wurden, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Vor allem danken wir noch dem Gesangsverein „Eisenbahnpersonal“ für seinen erhabenen Trauergesang und die Grabmusik, ebenso für die reiche Kranzspende und die ehrenden Worte am Grabe. Dank auch der Obmannschaft Karlsruhe der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner für die Kranzniederlegung. Ebenso Dank dem Herrn Stadtplatzr Mayer-Ulmann für seine tröstlichen Worte am Grabe des Verstorbenen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Barbara Hotz Wwe.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1921.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeitig an

Wolfdieter Freiherr v. Bretten-Landenberg
Leutnant a. D. im ehemaligen 1. Bad. Leib-Grenad.-Regt. Nr. 109 4608a

und **Eva Freiin v. Bretten-Landenberg**
geb. v. Beckarowsky.

Wesel (Rheinland), den 23. Okt. 1921.

Offene Stellen

Bedeutende Sozialfabrik für Wagenaufbau u. Schleppschiffbau sucht tüchtige Buchhalter

Bertreter
für begrenzten Bezirk gegen hohe Provision. Nur Herren, welche nachweislich bei 30 Jahren tüchtig sind, werden angenommen. Bewerbung mit Referenzen an **A. H. Hansen-Vogler**, Berlin W. 35. 48340

Kikenol

15 bis 20 geübte Fenster-Ruber für Karlsruhe und Mannheim gesucht. Verstellen: Wiro, Adlerstr. 18a, abds. 5-6 Uhr.

„Kikenol“
Glas- und Gebäudereinigung 48345

Branerei-Kaufmann

besonders im Umzuge mit der Handhabung, vertraut mit Betriebs-Organisationsmaßnahmen, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. i. w. unter Nr. 4549a an die „Badische Presse“ erbeten.

25-30 Mark

verkauft dauernd, täglich, Verdienst jedermann, trotz der hohen Portos, Leichte, saubere, angenehme, hässliche Arbeit. — Kein Wiederverkauf. — Bitte um Adresse. Für Rückporto 20 Pfg. erb.

Glimmerkarten-Zentrale

R. Bach, Chemnitz.

Suche einen jüngeren, fleißigen **Brenner** für meine neu eingerichtete Brauerei in Brenne. Günstige Wohn- u. Wohnungverhältnisse. Lohn unter Nr. 4549a an die „Bad. Presse“.

Bauingenieur

mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung, mehrjährige Praxis, leibere, hohes Gehalt, sicherer Einkommen, zum sofortigen Eintritt gesucht. 4000a

Stenotypistinnen
erste Stelle werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bildnis an **Stenotypistenwerkstätten**, 4002a

Zeichner.
Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bildnis an **Stenotypistenwerkstätten**, 4002a

Winter-Fahrplan 1921/22

der **Badischen Eisenbahnen** (mit Fernverbindungs-Anschlüssen) sämtlicher Lokalbahnen nebst Dampfboot- und Postkursen.

Gültig vom 26. Oktober 1921 an.

Preis M. 1.50

Herausgegeben von der „Badischen Presse“ Karlsruhe.

Bertreter

in Kontoren und Bäckereien auf ein- und zweifelhändig. **Friedrich J. Barth, Wiesbaden, 93.**

General-Bertreter
zum Besuch der Kreise, Vorführer u. Drogerien. Nur geeignete, wirklich tüchtige Herren, welche an dauerndem Gehalt interessiert sind, wollen sich unter Angabe teleph. Tätigkeit wenden unter **N. G. W. 794** an **Ala-Dansenstein & Vogler, Nürnberg, 4007**

General-Bertreter

zum Besuch der Kreise, Vorführer u. Drogerien. Nur geeignete, wirklich tüchtige Herren, welche an dauerndem Gehalt interessiert sind, wollen sich unter Angabe teleph. Tätigkeit wenden unter **N. G. W. 794** an **Ala-Dansenstein & Vogler, Nürnberg, 4007**

Lebensstellung!

Für hervorragende, ges. gesch. Bekanntheit auf dem Gebiet des Fernsprechwesens und Anbahnung der neuen Telefonbestimmungen wird fleißig, arbeitsfreier u. organisat. befäh. Filialleiter für d. Freistaat Baden bei einem Jahreslohn von 200 000 M. gesucht. Erforderliches Bepflichtungskapital 200 000 M. Nur Herren, die sich bestmöglichst ausweisen, mit einem großen Maß von Untertugenden das Gebiet rational zu organisieren, wollen sich melden. Off. u. Teleph. an **Ala-Dansenstein & Vogler, Dresden, erb. A3411**

Für Puddings, Flammeris, Suppen, Tunken, Torten u.s.w. verwende man stets

Dr. Oetker's Gustin

Bestes, deutsches Fabrikat! Volles deutsches Pfundgewicht!

Erzieherin

jüngere, tüchtige, Pädagogin zu 2 Kindern, 5 u. 7 Jahre, nach auswärts baldmöglichst gesucht. Best. Referenzen, mit Bild erbeten unter Nr. 4549a an die „Bad. Presse“.

Tätiges, ehrliches Mädchen

per 1. Novemb. bei autem Wohnort. Remerwanz, Werrstraße 5, II. 16157

Wohnungstausch

Gesucht 5 Zimmerwohnung mit Bad u. Wanne, lichte, ruhige Lage, bevorzugt in Kaufmanns- u. Arbeiterwohngebiet, in 2. Stock, großes, helles, freundliches Zimmer mit Plankarpete, Bad, W.C., Balkon, Garten, moderner Ausstattung. Angebote nach dem Gebot, Angebote unter Nr. 4549a an die „Badische Presse“.

Junges Mädchen

zur Ausbildung in meine Tisch-Behälterei gesucht. **Tappe, Brahmstr. 10.**

Stellengeluche

Kaufmann, 22 Jahre alt, seit einigen Jahren in der Korrespondenz einer größeren Firma, tüchtig, fleißig, auch berufliche Ziele, Anträge unter Nr. 45497 an die „Badische Presse“ erbeten.

Mädchen gesucht

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. 16958

Ausstellung:
Ecke Kaiser-Douglasstrasse
(Hauptpost)

Möbelhaus Gebr. Karrer

Hauptgeschäft:
Mühlburg: Philippsstrasse 19
(Straßenbahnhaltestelle)

16787

Streng reell! — Günstige Zahlungsbedingungen!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Landtagswahl 1921 betr.
Der Landeswahlvorstand Nr. 2 der Senzums-
partei lautet unter D. 3. 2 richtig:
1. Dr. Alfred Gerber, Kandidat der Land-
tagspartei in Karlsruhe. D. 3. 158.
Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises V.
Schäuble, Oberamtmann. 16998

Die Wahlabschlüsse 1921 betr.
Für die Dauer der diesjährigen Wahlabschlüsse wird der Wahlplatz für den öffentlichen Buch-
verkehr gesperrt.
Dresden, Autos usw. sind auf der Durlacher-
Allee, entlang dem Bordstein, zwischen Schlicht-
hausstraße und der westlichen Reichsplatzstraße, ein-
seitig geparkt. Die dortigen Handwerker sind auf dem Platz vor der
Reichsplatzstraße aufzufahren. 16993
Karlsruhe, den 20. Oktober 1921.
Kammler Reichsamt.
— Postfachdirektion — D. 3. 157.

Bekanntmachung.

Einberufung des Bürger-
ausschusses betr.
Ich berufe die Mitglieder des Bürgeraus-
schusses zu einer öffentlichen Versammlung am
Dienstag den 8. November d. J. s. nachmittags
4 Uhr, in den großen Rathsaussaal.

- Landtagswahl:
1. Darlehen an die Gemeinnützige Beschäftigten-
kasse G. m. b. H. (31).
 2. Änderung der Satzung der Sparkasse der
Stadt Karlsruhe (33)
 3. Erwerbserklärung von Maxon, insbesondere der
Firma Vogel & Bernheimer dazubeh. (32)
 4. Erhöhung des allgemeinen Kredit für die Er-
weiterungen des Rabelebes u. Neubewilligung
von Krediten für außerordentliche Neubewilligun-
gen (34)
 5. Nachtragkredit für die 20000 Volt-Transforma-
torenstation Ost und für die Gleichrichter-
anlage im Rheinbrücken-Laufwerk (35)
 6. Erwerb von Grundstücken auf Grund des
Bürgerausbaus bewilligten Bauplanes
36)
 7. Verkauf des Grundstücks 2. A. Nr. 942/1 im
Stadteil Durlach an Hotel Weber L. Form-
schers-Bau (37)
 8. Geländeausschuss zwischen der Stadtgemeinde
und Schumachermeister Heinrich Eberhard und Ge-
nosse im Stadteil Durlach (38)
 9. Erwerbserklärung zwischen dem Domänenamt und
der Handwerkerkassenkassendirektion, d. i. Verkauf
des Hofgrundstückes auf den Grundstücken der
Durlacherstraße (39)
- Karlsruhe, den 20. Oktober 1921.
Der Oberbürgermeister 16990

Landtagswahl.

Diejenigen Wähler, die in die Wahllokale
einsetzen, am Wahltag aber nicht hier sind,
können sich bei der Wahllokalschleuse (Gebäude
des Stadtkaufmanns, Eingang Kommissstraße bei der
Bürgerkassendirektion) einen Wahlchein ausstellen
lassen, auf Grund dessen sie ihr Stimmrecht an
einem beliebigen Orte im Lande haben können.
Diese Wahlcheine werden am Donnerstag,
den 27. d. Mts. ausgeteilt, nach diesem Zeit-
punkt können keine mehr ausgestellt werden.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1921.
Der Oberbürgermeister 17000

Zuschneide-Kursus!

nach dem neuen berühmten Zuschneide-
system. Sehr leicht erlernbar.
Nach kurzer Anleitung keine eigene Schneiderin.
Zahlreiche Dankschreiben.
Anmeldungen direkt Johanna Weber,
No. 048, Zuschneideschule, Durlachstr. 28.
Das Album für Knabenkleider ist jetzt erschienen

Maschinenfabrik Louis Nagel

Inh.: G. LANG
Karlsruhe i. B.
Tel. 382. — Telegr.: Maschinenfabrik Nagel.

Personen- und Lasten-Aufzüge
Transmissionen — Exhaustoren
Spänetransport- u. Entstaubungs-Anlagen
Holztrocken-Anlagen
Unterwindfeuerungen — Kokebrecher.

Zahnradfabrik, 60. Hauptmannstraße, Forst, Gerolstein.
An- und Verkauf Feinmechanik.
Schöne und feine Reparaturen.
Land- und Seefahrt.
Ist noch jemand da?

Damen-Pelze

Bevor Sie
kaufen, besuchen Sie zuerst das
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32, 1 Treppe hoch.
Sie finden hier
Große Auswahl! El. Verarbeitung!
Mäßige Preise! 1490

Kupzwagen — Aller Art

Galanterie und Weißwaren
für
Händler u. Hausierer
am billigsten nur bei
L. Bienenstock
on gros Telefon 1234
Karlsruhe i. B., Luisenstr. 75. 15868

Reklame ist Betrug

Wenn teuer u. schlechte
Ware angeboten wird.
Unsere erprobten Kernseifen, Feinseifen
und Waschmittel empfehlen sich durch Güte
und Preiswürdigkeit.

Gebö-Seifenhaus

Kaiserstraße 98a
neben d. Elefanten. Telefon 832
Geöffnet v. 8-7 Uhr.

American-Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York.

Passagierpreise:
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 12. Nov.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 23. Nov.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 10. Dez.
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 21. Dez.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 4. Jan.
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 18. Jan.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 1. Febr.

Passagierpreise:
Klasse nach New York 145.— Dollar und höher.
Dritte Klasse nach New York 120.— Dollar und höher.
Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.
Auskunft erteilen A2481

Amerikanische Verkehrsgesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsebrücke 2, Schiffsmaier.
Vertr.: Arthur Bähr sen., Kaiserstr. 215, Karlsruhe.

Institut für Behandlung der Haut, Harn-, Blasenleiden sowie der Geschlechtskrankheiten

nach streng wissenschaftl. spezialärztlichen Prinzipien, zugleich
auf Grundlage der modernen Untersuchungs- und Behandlungs-
methoden (u. a. hochfrequentente Röntgenstrahlung, Bestrahlung
der Drüsen), Gewebe-, Harn- u. Blutuntersuchungen (Wassermann).

Dr. med. J. Wetterer A1120
Mannheim, O. 2, 1, Spezialarzt für Haut- u. Harnkrankheiten
Tel. 6747 Röntgen-Radium-Lichttherapie. Tel. 6747
Sprechst.: W. 9-3 (Dr. Wetterer) 3-7 (Ass.-Ärzte) S. u. F. 9-1 (Ass.-Ärzte).

Adam Saul

Anfertigung feiner Herrengarderobe
nach Mass 16502
Karlsruherstr. 1 Karlsruhe Eingang Zirkel
Telef. 1412 — Langjähr. Zuschneiderin Fa. Schröder & Fränkel, hier.

Schreibmaschinen-Reparaturen

prompt und fachmännisch
Kohlepapier und Farbbänder
für alle Schreibmaschinen
bei 16888

Curt Riedel & Co., Karlsruhe

Telefon 2979 Waldstr. 49
Urania-Schreibm.-Vertretung.

Sämtliche Gummiwaren

Dauerwäse, Wachstuche, Gummiabfälle und
abgepaßte Sohlen kaufen Sie vorteilhaft in
Silberbergs Gummiwarenhaus
44 Kaiserstr. 44 (neben Elefanten).

Emailherde

für Kohle und Gas
Oefen
in jeder Ausführung, solange Vorrat
noch zu alten Preisen. 10526
J. Lechner & Sohn
Haus- und Küchen-Geräte
Klauprechtstraße 22. Telefon 4118.

HEIRAT

und spätere Geschäftsbeteiligung!
Für meine Schwester, 20 J., von angenehmem
Aussehen, ev. guter Erziehung, in allen
häusl. Arbeiten bewandert, musikalisch, die
später ein größ. Vermögen zu erwerben hat,
suche ser. charakt. Lebensgefährten
aus anges. Famil., der als tücht., strebsam,
Betriebsleiter, noomögl. Bauwerkmeister die
Leitung der mech. Zimmererei u. Schreinererei d.
väterl. gut einger. Bauunternehmens (in
günst. Lage Süddeutschlands) als Stütze des
Prinzips erfolgreich übernehmen könnte.
Süddeutsche bevorzugt! Diskret, Ehrensache!
Anonym zwecklos! Nur tücht. Kräfte wollen
ihre ernstgem. ausführl. Zuschrift. (Lebens-
lauf mit Bild) vertrauensvoll zur Weiter-
förderung unter S. T. 3170 richten an ALA-
HAASENSTEIN & VOGLER, STUTTGART.

Nadelstammholz-Verkauf

im mündlichen Kaufrecht.
Am Donnerstag, den 3.
Nov. 1921, nachmittags 10
Uhr, in der Reichs-
Kaufhalle, 1708, 1709
Stadthaus, mit Nr.: 157 I.,
242 II., 291 III., 244 IV.,
231 V., 31 VI., 241 VII.,
241 VIII., mit Nr.:
171 I., 203 II., 14 III.,
11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Holzvergebung.

Die diesige Gemeinde
beruft in Submittion
am 9. November 1921,
vorm. 8 Uhr, auf dem
hiesigen Rathaus 14.00
Stm. Eichenstammholz a.
dem Unterholz 1920, da-
von 1. III. 5 u. IV. 4 Stm.
Angebote sind bis zum
obigen Zeitpunkt
bereits beim Bürger-
meisteramt hier mit der
äuß. Beschriftung des
Angebots einzureichen.
Rathaus, den 18.
Oktober 1921. 4608a

Städt. Freibank.

Reichsbankgasse
Donnerstag, 9-11 Uhr
Nr. 3001-3200
Donnerstag, 2-3 Uhr
Nr. 3301-3400.

Donnerstag

von 9-5 Uhr
werden Gebisse an-
gekauft.

Zahn

10 Mf.
mit echtem Stft.
Karstr. 37, part.

An- u. Verkauf

von Reiber, Schuhe,
Wäsche, Möbel u. aller
Art Gegenstände zu reell.
Zugpreisen. 12500
J. Grotzer, Säbinger-
straße 59a. Tel. 3489.

Kotzwert Gerling

zwischen Rennerbahnhof Karlsruhe und
Berlinerbahnhof Durlach
Stadthaus: Karl-Wilhelmstr. 40. Tel. 3643
Liefert Spezialkots
für Ausbrand, Zentralheizung u. Industrie
in großen und kleinen Mengen.
B29765 Man verlangt Offerte.

Kassenschränke

Wilh. Weiss
Kassenschränkefabrik,
KARLSRUHE
Erbprinzenstr. 24.
15806

Buchenes Brennholz

erhältliches, gefast, per Sentner 17.—
Abholung gegen Vorzahlung solange Vorrat.
Ausgabe täglich — außer Samstag nachmittags —
von 9-11 und 13-4 Uhr. 10976
Bad. landw. Hauptgenossenschaft, e. G. m. b. H.
Lauterbergstr. 3.

Süßer

Apfelmost
aus la franz. Mostäpfeln liefert in
Loih- und Eigentumsfässer nur
noch diesen Monat zu
Mark 4.—
por Liter inkl. Steuer.
B. Finkelstein
Apfelwoingroßkeller
Rintheimerstr. 10. Tel. 510 und 2875.

Stiller Teilhaber

für ein bereits bestehendes Unternehmen
der Metallbranche zur Erweiterung bzw.
Ausdehnung einer nur erfindlichen Sache
mit mindestens
75-150 Wille
Einfache bei hoher Gewinnbeteiligung
ist zu suchen. Rentabilität wird nach-
gewiesen. — Off. Angebote von schnell-
entschiedenen Selbstinteressierten unter
Nr. 4594a an die Geschäftsstelle der
„Badischen Presse“ erbeten.
Jedes Quantum
Sellerie, Spinat u. Tomaten
kauft
Kansa Konservenfabrik, Ettlingen.

Nirgends kaufen Sie vorteilhafter
Nirgends werden Sie billiger u. reeller bedient
als in dem

Schuhwaren-Elagen-Geschäft

von Ernst Weber
Ecke Kriegs- und Bunsenstrasse Nr. 9
El. Strassenbahnhaltestelle: Hübschstr.
Ich führe nur la Qualitätsware.
Spezialität: „Good Year Welt“ (Rahmenarbeit).

Leipziger

Neueste Nachrichten
täglich 2 Ausgaben
Hauptblatt Mitteldeutschlands
Grösste deutsche Tageszeitung
ausserhalb Berlins
Das Familienblatt Leipzigs
Postbezugspreis monatlich Mk. 10.—

Ausführliche Handels-Nachrichten und Kurs-
notierungen von allen bedeutenden Wirtschafts-
plätzen des In- und Auslandes.

Vielbeachtete tägliche Leitartikel
würdigen die wichtigsten politischen und Tages-
ereignisse in freimütiger Kritik von hoher vater-
ländischer Warte.

Umfangreicher Nachrichtendienst
vom In- und Auslande.
Eines der verbreitetsten, meistbenutzten und wirk-
samsten Anknüpfungsmittel.

Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19.

Herrenanzugstoffe

Beizwaren
Baumwollwaren
empfiehlt zu billigen Preisen
Heinrich Hilberg, Augustastr. 7.

Leder-Bamaschen

gewollt und mit Platz in jeder Weisheit.
Große Auswahl von 70 an. Auch werden
Bamaschen von altertem Leder angefertigt.
Wiederverkäufer Rabatt. 16788
Paul Adle, Sattlerei, Waldhorststr. 32.

Tilit

Stilles Mineralwasser
Lose Jaspapier

Zu haben: Westend-Drog., Ostend-Drog., Fidele
Drog., Otto Fischer, Engel-Drog., Inh. Apotheker
Hans Reichard, Werderplatz 44, Drog. Jul. Dehn
Nachf., Zahn-gerst. 55, Drog. Otto Mayer, Wilhelm-
straße 20, Drog. Fritz Manschott, Ecke Lenz-
u. Klapprechtstraße, Drog. Rud. Lang, Kaiserstr., Drog.
M. Hofmeier Nachf., Inh. Henr. Oswald, Lusen-
straße 8, Ecke Wilhelmstr., Drog. Adolf Vetter,
Zirkel 15, Parfümeriehaus „Froya“, Waldstr. 45,
Ernst Wenz, Kaiserstr. 41, Blumen-Drog. Jul. Schöler,
Durlach, Strauß-Drog. Mühlburg u. in all. einschlägigen
Geschäften, Engros-Niederlage Leopold Fiebig, Drog.
u. Großhandl., Engros art. Hummel, Werderstr. 15.

Stiller Teilhaber

für ein bereits bestehendes Unternehmen
der Metallbranche zur Erweiterung bzw.
Ausdehnung einer nur erfindlichen Sache
mit mindestens
75-150 Wille

Einfache bei hoher Gewinnbeteiligung
ist zu suchen. Rentabilität wird nach-
gewiesen. — Off. Angebote von schnell-
entschiedenen Selbstinteressierten unter
Nr. 4594a an die Geschäftsstelle der
„Badischen Presse“ erbeten.
Jedes Quantum
Sellerie, Spinat u. Tomaten
kauft
Kansa Konservenfabrik, Ettlingen.

Stiller Teilhaber

für ein bereits bestehendes Unternehmen
der Metallbranche zur Erweiterung bzw.
Ausdehnung einer nur erfindlichen Sache
mit mindestens
75-150 Wille

Einfache bei hoher Gewinnbeteiligung
ist zu suchen. Rentabilität wird nach-
gewiesen. — Off. Angebote von schnell-
entschiedenen Selbstinteressierten unter
Nr. 4594a an die Geschäftsstelle der
„Badischen Presse“ erbeten.
Jedes Quantum
Sellerie, Spinat u. Tomaten
kauft
Kansa Konservenfabrik, Ettlingen.